

Philosophische Fakultät



seit 1558

Volkskunde/Kulturgeschichte

Sommersemester 2021

Sprechstunden (bei Präsenzbetrieb):

Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Im Sommersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung
--

Do. 9-11 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Im Sommersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung
--

Mi. 10-12 Uhr

Dr. Susan Baumert

Im Sommersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung
--

Di. 16-17 Uhr

Dr. Anne Dippel

Im Sommersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung
--

Di. 16-18 Uhr

Julia Pfeiffer, M.A.

Im Sommersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung
--

Fr. 12-14 Uhr

Judith Gloria Pörschke, M.A.

Im Sommersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung
--

Do. 12-14 Uhr

**Philosophische Fakultät
Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften
Seminar für Volkskunde/Kulturgeschichte
Zwätzengasse 3 / 3. OG
07743 Jena
Homepage:<http://vkkg.uni-jena.de>**

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)
Tel.: 03641 / 94 43 91
Email: friedemann-eugen.schmoll@uni-jena.de

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Sekretariat: Anja Barthel

Sprechzeiten: Mo. – Do. 8:30 - 12:30 Uhr (bei Präsenzbetrieb)

Tel.: 03641 / 94 43 90

Fax: 03641 / 94 43 92

E-Mail: vkkg-sekretariat@uni-jena.de

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Susan Baumert
Tel.: 03641 / 9443 96
E-Mail: susan.baumert@uni-jena.de

Dr. Anne Dippel
Tel.: 03641 / 94 43 93
E-Mail: anne.dippel@uni-jena.de

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
Tel.: 03641 / 94 43 94
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Julia Pfeiffer, M.A.
Tel.: 03641 / 94 43 90
E-Mail: julia.pfeiffer@uni-jena.de

Judith Gloria Pörschke, M.A.
E-Mail: judith.poerschke@uni-jena.de

PD Dr. Ira Spieker
Tel.-Nr. 0351 / 436 16 40
E-Mail: ira.spieker@mailbox.tu-dresden.de

Lehrbeauftragte:

Dr. Barbara Happe
E-Mail: Happe.Barbara@t-online.de

PD Dr. Sabine Wienker-Piepho
E-Mail: wienker-piepho@online.de

Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte Sommersemester 2021

Fachgebiet Volkskunde

		<u>Bachelor</u>	<u>Master</u>
V	Nichtstun. Phänomene und Erfahrungsformen tätiger Untätigkeit Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Do. 12-14 Uhr BA_VK_3A BA_VK_4A	MVK 1A
V	Um-welten: Stadt, Land, Fluss, Netz. Was heißt Menschsein im Anthropozän? Dr. Anne Dippel	Di. 14-16 Uhr BA_VK_3A BA_VK_4A	MVK 1A
S	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Mi. 16-18 Uhr BA_VK_2 BA_VK_3B BA_VK_4B BA_KG_2B BA_KG_4B	MVK 1 MVK 2 MVK 4 MKG 3B MKG 4B MWVK MWKG
S	Herumhängen und Nichtstun Ethnographische Schreibwerkstatt Dr. Anne Dippel	Mi. 10-12 Uhr BA_VK_2 BA_VK_3B BA_VK_4B	MVK 2 MKV 4 MVK 1B MVK 3 MWVK
S	Un/Ordnungen empirischer Beobachtungen. Kulturtheoretisch argumentieren Dr. Anne Dippel	Mi. 14-16 Uhr BA_VK_2 BA_VK_3B BA_VK_4B	MVK 1B MVK 2 MVK 4 MWVK
S	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken Judith Gloria Pörschke, M.A.	Mo. 14-16 Uhr BA_VK_2 BA_VK_4B BA_KG_2B BA_KG_4B	MVK 2 MVK 4 MKG 3B MKG 4B MWVK MWKG
S	Das kulturwissenschaftliche Praktikum Judith Gloria Pörschke, M.A.	Do. 10-12 Uhr VKKG_Praxis	./.

S	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen Julia Pfeiffer, M.A.	Fr. 10-12 Uhr	BA_VK_2 BA_VK_3B BA_VK_4B	MVK 1B MVK 2 MVK 3 MVK 4 MWVK
S	Vom Exposé zum druckfertigen Text: Begleitung und Coaching bei der Abfassung von Qualifikationsarbeiten Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mi. 18-20 Uhr	BA_VK_2	MVK 4
S	"In der Geschichte ist viel zu wenig von Tieren die Rede" (Elias Canetti) Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Mensch-Tier-Verhältnisse. Dr. Barbara Happe	Do. 16-18 Uhr	BA_VK_2 BA_VK_4B	MVK 2 MVK 4 MWVK
S	Märchen und Theater Einführung in die volkskundliche Erzählforschung. PD Dr. Sabine Wienker-Piepho	Fr. 12-14 Uhr	BA_VK_2 BA_VK_4B	MVK 2 MVK 4 MWVK
S	Region und Sprache: Einführung in die Dialektforschung Dr. Susanne Wiegand	Mi. 10-12 Uhr	BA_VK_4B	MVK 2 MWVK
S	Dorf – Feld – Flur: Namenforschung im Kontext Dr. Susanne Wiegand	Do. 8-10 Uhr	BA_VK_2	MVK 4 MWVK
S	Kolloquium für Bachelor- und Master-Absolventen Dr. Anne Dippel/ Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Do. 14-16 Uhr	VKKG_BA	MWVK

Angebot aus der Kaukasiologie

S/V	Sprache und Identität Prof. Dr. Diana Forker	Di. 12-14 Uhr	BA_VK_2 BA_VK_4B	MVK 2 MVK 4
-----	---	---------------	---------------------	----------------

Fachgebiet KulturgeschichteBachelorMaster

V	Freundschaft - Variationen und Funktionen einer Sozialbeziehung Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Mi. 12-14 Uhr	BA_KG_2A BA_KG_4A	MKG 3A MKG 4A
S	Pest und Cholera. Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 10-12 Uhr	BA_KG_2A BA_KG_2B BA_KG_4A BA_KG_4B	MKG 3A MKG 3B MKG 4A MKG 4B MWKG
S	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 16-18 Uhr	BA_KG_2B BA_KG_4B	MKG 3B MKG 4B MWKG
S	Adel in der Moderne: Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 10-12 Uhr	BA_KG_2A BA_KG_2B BA_KG_4A BA_KG_4B	MKG 3A MKG 3B MKG 4A MKG 4B MWKG
S	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20. Jahrhunderts Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 16-18 Uhr	BA_KG_2B BA_KG_4B	MKG 3B MKG 4B MWKG
S	Selbstzeugnisse und kulturelles Ich: Konzepte und Kategorien der Selbstbeschreibung zwischen Tradition und Moderne Dr. Susan Baumert	Di. 14-16 Uhr	BA_KG_2B BA_KG_4B	MKG 3B MKG 4B MWKG
S	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken Judith Gloria Pörschke, M.A.	Mo. 14-16 Uhr	BA_VK_2 BA_VK_4B BA_KG_2B BA_KG_4B	MVK 2 MVK 4 MKG 3B MKG 4B MWVK MWKG
S	Kolloquium für Abschlussarbeiten (Bachelor/Master) Prof. Dr. Friedemann Schmoll/ Dr. Hedwig Herold-Schmidt/ Dr. Susan Baumert	Mo. 18-20 Uhr (nach Vereinbarung)	VKKG_BA	MWKG

Veranstaltungen für Bachelorstudierende

Modulcode	Dozent/in	Thema der Veranstaltung	
V o l k s k u n d e			
BA_VK_2	zwei aus		
	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Anne Dippel	Herumhängen und Nichtstun. Ethnographische Schreibwerkstatt	S
	Dr. Barbara Happe	„In der Geschichte ist viel zu wenig von Tieren die Rede“ (Elias Canetti). Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Mensch-Tier-Verhältnisse	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Vom Exposé zum druckfertigen Text: Begleitung und Coaching bei der Abfassung von Qualifikationsarbeiten	S
	Dr. Anne Dippel	Un/Ordnungen empirischer Beobachtungen. Kulturtheoretisch argumentieren	S
	PD Dr. Sabine Wienker-Piepho	Märchen und Theater	S
	Dr. Susanne Wiegand	Dorf – Feld – Flur: Namenforschung im Kontext	S
	Julia Pfeiffer, M.A.	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen	
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S
	Prof. Dr. Diana Forker	Sprache und Identität	S
BA_VK_3 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Nichtstun. Phänomene und Erfahrungsformen tätiger Untätigkeit	V
	oder		
	Dr. Anne Dippel	Um-welten: Stadt, Land, Fluss, Netz. Was heißt Menschsein im Anthropozän?	V
	und 1 aus:		
BA_VK_3 B	Dr. Anne Dippel	Herumhängen und Nichtstun. Ethnographische Schreibwerkstatt	S
	Dr. Anne Dippel	Un/Ordnungen empirischer Beobachtungen. Kulturtheoretisch argumentieren	S
	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S

	Julia Pfeiffer, M.A.	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen	S
BA_VK_4 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Nichtstun. Phänomene und Erfahrungsformen tätiger Untätigkeit	V
	oder		
	Dr. Anne Dippel	Um-welten: Stadt, Land, Fluss, Netz. Was heißt Menschsein im Anthropozän?	V
	Und 1 aus:		
BA_VK_4 B	Dr. Anne Dippel	Herumhängen und Nichtstun. Ethnographische Schreibwerkstatt	S
	Dr. Anne Dippel	Un/Ordnungen empirischer Beobachtungen. Kulturtheoretisch argumentieren	S
	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Susanne Wiegand	Region und Sprache: Einführung in die Dialektforschung	S
	Dr. Barbara Happe	„In der Geschichte ist viel zu wenig von Tieren die Rede“ (Elias Canetti). Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Mensch-Tier-Verhältnisse	S
	Julia Pfeiffer, M.A.	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen	S
	PD Dr. Sabine Wienker-Piepho	Märchen und Theater	S
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S
	Prof. Dr. Diana Forker	Sprache und Identität	S
VKKG_Praxis	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Das kulturwissenschaftliche Praktikum	S
VKKG_BA	Dr. Anne Dippel/ Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Kolloquium für Bachelor- und Master-Absolventen	K
K u l t u r g e s c h i c h t e			
BA_KG_2 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	und		
BA_KG_2 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20 Jahrhunderts	S
	ODER		
BA_KG_2 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S

	und		
BA_KG_2 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	ODER		
BA_KG_2 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Freundschaft. Variationen und Funktionen einer facettenreichen Sozialbeziehung	V
	Und 1 aus:		
BA_KG_2 B	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Susan Baumert	Selbstzeugnisse und kulturelles Ich: Konzepte und Kategorien der Selbstbeschreibung zwischen Tradition und Moderne	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20 Jahrhunderts	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S
BA_KG_4 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	und		
BA_KG_4 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20 Jahrhunderts	S
	ODER		
BA_KG_4 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S
	und		
BA_KG_4 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	ODER		
BA_KG_4 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Freundschaft. Variationen und Funktionen einer facettenreichen Sozialbeziehung	V
	Und 1 aus:		
BA_KG_4 B			
	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Susan Baumert	Selbstzeugnisse und kulturelles Ich: Konzepte und Kategorien der Selbstbeschreibung zwischen Tradition und Moderne	S

	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20 Jahrhunderts	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S
VKKG_BA	Dr. Hedwig Herold-Schmidt/ Prof. Dr. Friedemann Schmoll/ Dr. Susan Baumert	KolloquiumKulturgeschichte	K

Veranstaltungen für Masterstudierende

Modulcode	Dozent/in	Thema der Veranstaltung	
V o l k s k u n d e			
MVK 1 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Nichtstun. Phänomene und Erfahrungsformen tätiger Untätigkeit	V
	oder		
	Dr. Anne Dippel	Um-welten: Stadt, Land, Fluss, Netz. Was heißt Menschsein im Anthropozän?	V
	Und 1 aus:		
MVK 1 B	Dr. Anne Dippel	Un/Ordnungen empirischer Beobachtungen. Kulturtheoretisch argumentieren	S
	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Anne Dippel	Herumhängen und Nichtstun. Ethnographische Schreibwerkstatt	S
	Julia Pfeiffer, M.A.	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen	S
MVK 2 (Seminar)	Dr. Anne Dippel	Un/Ordnungen empirischer Beobachtungen. Kulturtheoretisch argumentieren	S
	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Susanne Wiegand	Region und Sprache: Einführung in die Dialektforschung	S
	Dr. Barbara Happe	„In der Geschichte ist viel zu wenig von Tieren die Rede“ (Elias Canetti). Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Mensch-Tier-Verhältnisse	S
	Dr. Anne Dippel	Herumhängen und Nichtstun. Ethnographische Schreibwerkstatt	S
	PD Dr. Sabine Wienker-Piepho	Märchen und Theater	S
	Julia Pfeiffer, MA.	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen	S
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S
	Prof. Dr. Diana Forker	Sprache und Identität	S
MVK 3	Julia Pfeiffer, MA.	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen	S
(keine Pr.Nr.)	Dr. Anne Dippel	Herumhängen und Nichtstun. Ethnographische Schreibwerkstatt	S

MVK 4	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Anne Dippel	Herumhängen und Nichtstun. Ethnographische Schreibwerkstatt	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Vom Exposé zum druckfertigen Text: Begleitung und Coaching bei der Abfassung von Qualifikationsarbeiten	S
	Dr. Barbara Happe	„In der Geschichte ist viel zu wenig von Tieren die Rede“ (Elias Canetti). Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Mensch-Tier-Verhältnisse	S
	Dr. Anne Dippel	Un/Ordnungen empirischer Beobachtungen. Kulturtheoretisch argumentieren	S
	PD Dr. Sabine Wienker-Piepho	Märchen und Theater	S
	Julia Pfeiffer MA.	Spielend! Ein Projektseminar zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen	S
	Dr. Susanne Wiegand	Dorf – Feld – Flur: Namenforschung im Kontext	S
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S
	Prof. Dr. Diana Forker	Sprache und Identität	S
MWVK	Dr. Anne Dippel/ Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Kolloquium für Bachelor- und Master-Absolventen	K
	und		
		Eines der als MWVK ausgewiesenen Seminare	S
Kulturgeschichte			
MKG_3 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	und		
MKG_3 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20. Jahrhunderts	S
	ODER		
MKG_3 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S
	und		
MKG_3 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	ODER		
MKG_3 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Freundschaft. Variationen und Funktionen einer facettenreichen Sozialbeziehung	V
	Und 1 aus:		

MKG_3 B	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Susan Baumert	Selbstzeugnisse und kulturelles Ich: Konzepte und Kategorien der Selbstbeschreibung zwischen Tradition und Moderne	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20 Jahrhunderts	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S
MKG_4 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	und		
MKG_4 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20 Jahrhunderts	S
	ODER		
MKG_4 A	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S
	und		
MKG_4 B	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	ODER		
MKG_4 A	Prof. Dr. Friedemann Schmoll	Freundschaft. Variationen und Funktionen einer facettenreichen Sozialbeziehung	V
	Und 1 aus:		
MKG_4 B	Prof. Dr. Friedemann Schmoll.	Ins Freie! Sehnsüchte nach Draußen - Formen und Bedeutungen des Aufenthalts in der Natur	S
	Dr. Susan Baumert	Selbstzeugnisse und kulturelles Ich: Konzepte und Kategorien der Selbstbeschreibung zwischen Tradition und Moderne	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Adelige Selbstzeugnisse des 19. und 20 Jahrhunderts	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Pest und Cholera, Grippe und Corona. Seuchen in der Geschichte	S
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Seuchen, Epidemien und Mortalitätskrisen im kollektiven Gedächtnis	S
	Judith Gloria Pörschke, M.A.	Vom Geben und Bekommen - Schenken, Spenden und Teilen als soziale und kulturelle Praktiken	S

MWKG	Dr. Hedwig Herold-Schmidt/ Prof. Dr. Friedemann Schmoll/ Dr. Susan Baumert	Kolloquium für Abschlussarbeiten (Bachelor/Master)	K
	und		
		Eines der als MWKG ausgewiesenen Seminare	S

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester und Studiengänge
S	Seminar: kann –wenn nicht anders angegeben – von allen Studierenden belegt werden
K	Kolloquium: im Allgemeinen für Studierende, die sich auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit vorbereiten, und für Doktoranden. Studierende anderer Semester als Gäste sind herzlich willkommen!
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen
PrS	Projektseminar. Im Masterstudium für das Modul MVK 3 zu wählen; im BA-Studium kann es ggf. als Äquivalent zu Praktikum mit Praktikumsseminar im Bachelorstudium dienen; in diesem Fall ist es mit dem Modulcode VKKG_Praxis gekennzeichnet.

Bei der Wahl der Veranstaltungen sollten Sie unbedingt auf die Zusammensetzung der jeweiligen Module und die Frequenz des Angebots (Wintersemester oder Sommersemester) achten. Nähere Angaben dazu finden Sie in den folgenden Übersichten, in den Kommentaren zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sowie im Modulkatalog.

Orte der Lehrveranstaltungen – Straßenabkürzungen

C.-Z.-Str. 3 =	Carl-Zeiss-Straße 3 (Campus, ehem. Zeiss-Areal)
A.-B.-Str. 4 =	August-Bebel-Str. 4 (ehem. „Arbeiter- und Bauernfakultät“)
E.-A.-Pl. 8 =	Ernst-Abbe-Platz 8
UHG =	Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1
Rosensäle =	Rosensäle, Fürstengraben 27
HS Opt. Museum =	Hörsaal Optisches Museum, Carl-Zeiß-Platz 12
Bachstraße 18 =	SR Bachstraße 18k (Raum 042) oder Hörsaal

Liebe Studierende,

willkommen bei der „Volkskunde/Kulturgeschichte“ in Jena! Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis soll Ihnen als Orientierung und Hilfe dienen. Es informiert über alle Veranstaltungen, die unser Seminar anbietet.

Pandemiebedingt sind alle Veranstaltungen des Sommersemesters als Online-Veranstaltungen geplant. Über eventuelle Veränderungen während des Semesters informieren wir Sie direkt und auf unserer Homepage. Über alle aktuellen Veränderungen, Angebote (Praktika, Exkursionen) und wissenswerte Neuigkeiten informiert Sie ebenfalls unsere Homepage, die Sie regelmäßig konsultieren sollten.

Bitte beachten Sie, dass Sie sich für alle unsere Veranstaltungen über das elektronische Vorlesungsverzeichnis unserer Universität („Friedolin“) anmelden müssen. Sie können zwischen einer Belegung von Einzelveranstaltungen und der sog. Modulbelegung wählen. Wir empfehlen in der Regel die Modulbelegung. Manche Veranstaltungen erfordern zusätzlich eine persönliche Anmeldung. Darüber informiert Sie ebenfalls dieses kommentierte Vorlesungsverzeichnis. Bitte beachten Sie bei der Zusammenstellung Ihres Stundenplans unbedingt, dass die meisten Module nur **einmal pro Studienjahr** angeboten werden, entweder im Winter- oder im Sommersemester. Alle notwendigen Informationen dazu finden Sie in den Modulkatalogen.

Melden Sie sich bitte für alle Teile eines Moduls an, die Sie besuchen möchten. Melden Sie sich bitte nur für die Veranstaltungen an, an denen Sie tatsächlich teilnehmen wollen – Sie können eine „voreilige“ Anmeldung innerhalb bestimmter Fristen, die in „Friedolin“ angegeben sind, wieder zurückzunehmen! Für Vorlesungen gibt es keine Teilnehmerbegrenzung, für die meisten Seminare allerdings schon. Angaben hierzu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Veranstaltungen bzw. in „Friedolin“. Sollten Sie von „Friedolin“ für eine gewählte Veranstaltung nicht zugelassen worden sein, können Sie in der ersten Seminarsitzung mit den Lehrenden Rücksprache nehmen. Manchmal besteht die Möglichkeit einer nachträglichen Zulassung, sofern noch Plätze vorhanden sind.

Bitte beachten Sie bei der Anmeldung für die **Module der Kulturgeschichte**: Beide Teile eines Moduls müssen im Allgemeinen im gleichen Semester absolviert werden, da diese Module in der Regel aus einem allgemeineren, überblicksartig angelegten ersten Teil (A beim Modulcode) bestehen sowie einem zweiten, in dem die im ersten Teil erworbenen Kenntnisse – oft exemplarisch anhand eines wichtigen Teilaspekts (B beim Modulcode) – vertieft werden. – Beachten Sie bitte auch, dass es Seminare nur für BA-Studierende bzw. nur für MA-Studierende gibt!

Belegung von Veranstaltungen/Prüfungsanmeldung:

Von der **Belegung** der Lehrveranstaltung zu unterscheiden ist die **Anmeldung zu den Modulprüfungen**. Es handelt sich hier um zwei voneinander unabhängige und **getrennte Vorgänge!**

Nach Ihrer Anmeldung zur Lehrveranstaltung folgt die Zulassung zur Teilnahme, entweder durch „Friedolin“ oder in Einzelfällen „manuell“ durch die Lehrenden. Danach ist die Anmeldung zur Modulprüfung vorzunehmen (zu den Fristen vgl. die Homepage des Prüfungsamts). Auch für die Modulprüfung müssen Sie von den Lehrenden zugelassen werden. Dies erfolgt – sofern Sie die Voraussetzungen erfüllen, die zu Beginn der Veranstaltungen bekannt gegeben werden –, gegen Ende der Vorlesungszeit.

Für die Modulprüfungen melden Sie sich in „Friedolin“ auf elektronischem Wege an, ggf. auch in Papierform im Prüfungsamt (ASPA). Gemäß einschlägiger Urteile des Verwaltungsgerichts dürfen Sie ohne gültige Prüfungsanmeldung an **keiner** Modulprüfung teilnehmen. Prüfungen, zu denen Sie sich angemeldet haben, zu denen Sie aber nicht antreten können oder wollen, können Sie wieder abmelden. Die entsprechenden Fristen finden Sie auf der Seite des Prüfungsamts. Wird eine Prüfungsanmeldung zu einer Prüfung, zu der Sie nicht antreten, nicht rückgängig gemacht, können Sie sich in den Folgesemestern zu dieser Modulprüfung **nicht anmelden!** Bitte beachten Sie auch, dass die Anmelde- und Abmeldefristen je nach Fakultät variieren können. Dies betrifft möglicherweise all diejenigen, deren Zweitfach nicht in der Philosophischen Fakultät angesiedelt ist.

Hinweis für Masterstudierende: Für das Modul MVK 2, Modulteil Exkursionsprotokolle gilt folgende Vorgehensweise: Sie melden sich für den Prüfungsteil „Exkursionsprotokolle“ in dem Semester an, in dem Sie die letzte Exkursion absolvieren. Sollten Sie alle drei Exkursionen im Rahmen eines Exkursionsseminars (und damit in einem Semester) machen, dann melden Sie sich unter der entsprechenden Prüfungsnummer an.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Auswahl, Freude beim Studium und ein gutes Semester.

Und vergessen Sie nicht: Pflicht ist nicht alles – unser Institut, die Fachschaft und die gesamte Universität bieten eine große und bunte Fülle von Vorträgen und Tagungen an, zu denen Sie herzlich eingeladen sind!

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Studienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Beide werden sowohl im BA- als auch im MA-Studiengang gleichgewichtig studiert; die Abschlussarbeit wird in einem der beiden Teilfächer verfasst. Weitere Informationen dazu finden Sie im Anhang. Verlinkungen zu Studien- und Prüfungsverordnungen sind auf der Seite des Akademischen Prüfungsamtes (ASPA) aufgelistet. Die Modulkataloge können Sie über „Friedolin“ einsehen.

Was ist Volkskunde/Empirische Kulturwissenschaft?

Volkskundliche Kulturwissenschaft ist eine kleine Wissenschaft mit einem großen Anliegen: Sie dividiert die historische Gewordenheit von Kultur und ihre Präsenz in der Gegenwart nicht auseinander, sondern reflektiert stets beide Perspektiven mit. Während andere Wissenschaften „Kultur“ auf Künste oder Hochkultur verengen, umfasst unser offener Kulturbegriff die Totalität menschlicher Lebenszusammenhänge – „thewholewayoflife“ (Raymond Williams), Lebensweisen und menschliche Vorstellungswelten, die Grundlagen, auf denen Menschen zusammenleben und ihr Dasein organisieren. Kurzum: Ein volkskundlich-ethnologischer Kulturbegriff fasst Currywurst und Glauben, Heimat und Fremde, Jugendkulturen und Traditionen zusammen. Im Zentrum des Faches, das auch als Europäische Ethnologie oder Kulturanthropologie geläufig ist, bezeichnet damit Kultur die Vielzahl an Antworten, die Menschen finden, um ihr Leben zu bewältigen und ihm Sinn zu stiften. Volkskunde erforscht kulturelle Prozesse – Fremdes und Vertrautes, Globales und Lokales, Populäres und Besonderes. Im Mittelpunkt steht dabei ein offener Kulturbegriff, der am alltäglichen Leben selbst, den Denkweisen, Erfahrungen und Lebensformen von Menschen ansetzt.

Für Kultur hat Tzvetan Todorov in Kontrast zu populären und häufig populistischen Vorstellungen von geschlossenen „Kulturkreisen“ oder dem „Kampf der Kulturen“ das Bild eines „Schwemmlandes“ gezeichnet, in dem das Wesen von Kultur sehr viel angemessener eingefangen wird. Kultur ist menschengemacht und damit wandelbar – immer jedoch ambivalent zwischen Beharrung und Dynamik, Freiheit und Zwang, Verbindlichkeit und Innovation. Jeder Mensch wird in eine Kultur hineingeboren, die er sich nicht aussuchen kann; aber er vermag sich mit ihr auseinanderzusetzen und sie zu gestalten und zu verändern. Als Aufgabe kulturanthropologischer Wissenschaft hat Clifford Geertz eine in jeder Hinsicht bereichernde Herausforderung benannt, die stets auch das Eigene relativiert, nämlich „uns mit anderen Antworten vertraut zu machen, die andere Menschen (...) gefunden haben, und diese Antworten in das jedermann zugängliche Archiv menschlicher Äußerungsformen aufzunehmen.“

Aus einem solchen Verständnis als transdisziplinäre Schnittfeld-Disziplin ergeben sich für die Volkskunde belebende Berührungspunkte und produktive Nachbarschaften zu anderen Menschenwissenschaften wie der Soziologie, Geschichte, Psychologie, Kunstgeschichte, den Philologien, Medienwissenschaften u.v.a. Hieraus resultieren auch die Forschungsfelder: Lebensformen und Lebensweisen (Wohnen, Kleidung, Essen, etc.), Mensch-Natur-Beziehungen, Alltag und Fest/Ritual, Fremdes und Eigenes, kulturelle Identitäten in komplexen Gesellschaften, Geschlechter, Generationen, Verwandtschaft, Gesellschaft, Glaube und Aberglaube, materielle Kultur, ländliche und urbane Kulturen, Historische Anthropologie u.a.

Somit zielt der wissenschaftliche Blick hier insbesondere auf konkrete Lebenswelten, Erfahrungsräume und Alltage von Menschen. Volkskunde operiert daher vorwiegend mit qualitativen ethnographischen Methoden, die Nähe zum Feld ermöglichen – teilnehmender Beobachtung (Feldforschung), Interviews, historischem Handwerkszeug sowie hermeneutischen Verfahren der Bild- und Objektanalyse.

Was ist Kulturgeschichte?

Kulturgeschichte geht aufs Ganze: Sie will den Menschen historisch verstehen. „Was ich bin, bin ich geworden“ (Johann Gottfried Herder). Im Gegensatz zur Philosophie, deren Universalitätsanspruch beim Denken ansetzt, nimmt die Kulturgeschichte die Lebenspraxis zum Ausgangspunkt. Im Gegensatz zur (herkömmlichen) Geschichtswissenschaft setzt sie nicht beim Staat oder bei der Gesellschaft an, sondern bei der Kultur, d. h. beim Gesamtzusammenhang unserer Lebensformen und Denkweisen. Während der Kulturbegriff in der deutschen Alltagssprache immer noch etwas mit dem Schönen und Guten zu tun hat (Peter Burke: „operahouseculture“), ist der Kulturbegriff der Wissenschaftssprache am strukturellen Zusammenhang des „selbstgesponnenen Gewebes“ (Clifford Geertz, Max Weber, Wilhelm von Humboldt) unserer Symbolwelten orientiert. Es kommt also darauf an, Begriffe und Kategorien zu finden, die geeignet sind, die undurchschaubaren Zusammenhänge des Alltagslebens aufzuhellen.

Dafür stellt Kulturgeschichte ein flexibles Instrumentarium bereit. Begriffliche Kerne der Jenaer Kulturgeschichte sind zum Beispiel ‚Medium‘ und ‚Institution‘. Kulturelle Zusammenhänge lassen sich erschließen, indem man, von der menschlichen Sinnesausstattung ausgehend, die Medien des Auges und des Ohres in ihrer historischen Entfaltung in den Blick nimmt (Hörfunk, Film, Fernsehen, Internet usw.). Aus der Einsicht in die Kulturmächtigkeit der heutigen Medien kann man sich zurücktasten in die Medienwelt der Vergangenheit (Tagebuch, Brief, Buch, Zeitschrift usw.). Durch Institutionen bedingte Ausprägungen von Kultur

führen beispielsweise zur Beschäftigung mit Universität, Hof oder Kirche. Damit stehen auch schon soziale Formen kultureller Vergesellschaftung auf dem Programm: Adel, Bürger, Bauern und Arbeiter verwirklichten in der Vergangenheit jeweils eigene Formen menschlicher Kultur. Auch das Verhältnis von Mann und Frau ist kategorial hervorgehoben (Kulturgeschichte der Sexualität). Traditionelle kulturelle Entwicklungszusammenhänge wie der nationale, der für die Neuzeit so wichtig geworden ist, kommen ebenfalls ins Spiel, doch führt deren Berücksichtigung sogleich zu Fragestellungen wie Kulturaustausch, Kulturtransfer, Kulturwandel – und nach der Bedeutung des Nationalen in Konkurrenz mit dem Regionalen einerseits, mit dem Transnationalen andererseits. Praxis bedeutet hier: Berücksichtigung der Lebensformen des Reisens und des Schreibens über Reisen, Wahrnehmung der Formen kulturellen Austausches in Symbolwelten (Fest und Feier, Riten, symbolische Handlungsgestalten).

Kulturgeschichte ist also Geschichte im Sinne einer Akzentuierung historisch sich entwickelnden Menschseins, teilt jedoch mit anderen Kulturwissenschaften das Interesse am theoretischen Zusammenhang. Insofern spielen dann auch die Klassiker und ihre Theorien eine Rolle – insbesondere die historisch denkenden wie Norbert Elias oder Aby Warburg. Aber zentral bleibt die Beschäftigung mit dem „handelnden, strebenden und duldenden Menschen“ (Jacob Burckhardt).

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ) im Bachelorstudiengang

In der Volkskunde/Kulturgeschichte werden die fachspezifischen Schlüsselqualifikationen in den Seminaren integriert vermittelt. Dazu halten Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung einen mündlichen Vortrag. Üblicherweise befasst sich dieser mit demselben Thema, zu dem Sie auch Ihre Hausarbeit (= Modulprüfung) schreiben. Die Bestätigungen für die FSQ-Referate werden am Ende der Vorlesungszeit vergeben. Formulare dafür finden Sie auf der Seite des ASPA oder in unserem Sekretariat.

Exkursionen im Bachelorstudiengang

Die Studienordnung sieht vier Exkursionstage für Studierende im Kernfach und drei Exkursionstage für Studierende im Ergänzungsfach vor. Sollten Sie Seminare besuchen, in deren Rahmen Exkursionen vorgesehen sind, so zählen diese zu den oben genannten drei bzw. vier Pflichtexkursionen. Anmeldung jeweils im Sekretariat; der Eigenanteil ist vor Antritt der Exkursion zu zahlen. Die Exkursionscheine sind bei der Anmeldung zur Bachelorarbeit im Prüfungsamt vorzulegen.

Wer an einer Exkursion teilnehmen möchte, muss sich verbindlich und mit Adresse in die jeweilige Teilnehmerliste im Sekretariat eintragen. Danach erhält jeder Teilnehmer vom Dezernat Finanzen eine Rechnung über die Höhe des Eigenanteils zugeschickt, der **vor Antritt** der Exkursion zu bezahlen ist.

Ob ein Exkursionsbericht verlangt wird, entscheiden die jeweiligen Dozentinnen und Dozenten.

Informationen zum Praxismodul im Bachelorstudiengang

Das Praxismodul im Bachelorstudiengang besteht in der Regel aus einem sechswöchigen Praktikum, das mit einem Praktikumsbericht dokumentiert wird (nicht benotet, sondern „bestanden/nicht bestanden“) und der Teilnahme an einem einschlägigen Seminar, das jeweils (und nur!!) im **Sommersemester** angeboten wird. Das Seminar kann entweder vor oder nach dem Praktikum absolviert werden. Der Praktikumsbericht sollte zeitnah nach dem Praktikum abgegeben werden, spätestens aber am letzten Tag des „offiziellen“ BA-Studiums (also: 30. September/31. März).

Modul MVK 3 (Empirische Forschung) im Masterstudiengang

Das Modul MVK 3 (Empirische Forschung) erstreckt sich über zwei Semester. Im zweiten Semester ist die Modulprüfung anzumelden (Hausarbeit oder mediale Präsentation). Sie können dieses zweisemestrige Modul sowohl im Sommersemester als auch im Wintersemester beginnen.

Hinweis für Masterstudierende zu Modul MVK 2

Das Modul MVK 2 beinhaltet 3 Exkursionstage, die Modulprüfung dazu besteht aus Exkursionsprotokollen. Bitte melden Sie die Prüfung in dem Semester an, in dem Sie die letzte Exkursion absolvieren. Protokolle zu Exkursionen, die in vorangegangenen Semestern absolviert wurden, können und sollten Sie zeitnah abgeben. Sind alle Exkursionsprotokolle abgegeben und benotet, wird die Note dem ASPA übermittelt.

Hinweis zur Vorbereitung von BA- und MA-Arbeiten

Wenn die Abschlussarbeiten näher rücken, sollten Sie zunächst überlegen, in welchem Teilfach des Studiengangs Sie die Arbeit schreiben möchten. Sollten Sie sich unsicher sein, stehen Ihnen die Sprechstunden aller Lehrenden offen. Gerne können Sie beliebig oft (auch ohne dass Sie die Veranstaltung formell belegen) in beiden Kolloquien „schnuppern“ und sich ggf. Anregungen holen. Für das weitere Prozedere gelten folgende Termine:

- Spätestens 2 Monate vor Anmeldung: Entscheidung, in welchem Teilfach die Arbeit geschrieben werden soll.
- Spätestens 6 Wochen vor Anmeldung: Besprechung möglicher Themen in der Sprechstunde. Festlegung des Themas
- Spätestens 3 Wochen vor Anmeldung: Abgabe eines Exposés
- Spätestens 2 Wochen vor Anmeldung: Besprechung des Exposés mit dem Erstprüfer

Bitte beachten Sie dazu auch das Coaching-Seminar für Qualifikationsarbeiten!

Fachgebiet Volkskunde

**V Nichtstun. Phänomene und
Erfahrungsformen tätiger Untätigkeit
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Do. 12-14 Uhr
Beginn: 15.4.2021**

Bachelor	BA_VK 3 A, BA_VK 4 A
Master	MVK 1 A

Was tun wir beim Nichtstun? Zu den zermürbenden Erfahrungen der Corona-Pandemie zählten unfreiwillige Formen des Nichtstuns – geschlossene Geschäfte und Wirtshäuser, Kurzarbeit, Kunstschaffende ohne Auftrittsmöglichkeiten... Im Zustand des Wartens erschien die Herausforderung, undefinierte Zeit auszufüllen, nicht als Geschenk, sondern als Bedrohung. Gleichzeitigkeit wurde in Videos der Bundesregierung Untätigkeit ironisch zum Heldentum erhoben – in der Logik der Epidemie-Bekämpfung war jenes Nichtstun, das in obsessiv optimierten Leistungsgesellschaften mit ihren Werten Fleiß, Disziplin, Produktivität ansonsten verdächtig subversiv erscheint, Segen und Waffe zugleich. Und auch noch Dienst an der Gemeinschaft: Wer nichts tut, steckt niemand an...

Nicht erst im Zeitalter hypermoderner Beschleunigung und Selbstoptimierung waren die Freuden des Nichtstuns zusehends in Verruf geraten. Was tun wir beim Nichtstun? Die Antworten fallen unterschiedlich aus, wenn es sich um unfreiwillige Formen (Langeweile, Warten, Zeit totschiessen, Gefängnis, Klinik, Asyl...) oder eben freiwillige und deshalb schöpferische handelt – Pause machen, Feierabend, Chillen, Abhängen, Faulenzen, Muße und Müßiggang, Aus-Zeiten nehmen, Tagträumen... In einem Zeitalter, in dem es in vielen Lebensbereichen aufgrund des Primats eines ökonomistischen Effizienzdenkens nicht nur zu einer gefühlten Beschleunigung kommt und in der Produktivität in Permanenz verlangt wird, scheint süßes Nichtstun die beste Antwort.

Allerdings: „*Nichtstun ist die allerschwierigste Beschäftigung und zugleich diejenige, die am meisten Geist voraussetzt.*“ (Oscar Wilde) Die Vorlesung widmet sich auf der Grundlage kulturwissenschaftlicher Zeit-Theorien dem Erfahren und Erleben des Nichtstuns zwischen Glück und Unglück. Aufgezeigt wird, wie sich die Formen des Nichtstuns und die gesellschaftliche Haltung dazu in verschiedenen kulturellen Kontexten entwickeln und wie individuelles Erleben kulturell geformt und gerahmt wird. Die Vorlesung nimmt unterschiedliche Formen in ihrer historischen Gewordenheit und in ihrer Aktualität in den Blick und befragt sie auf ihre Sinnhaftigkeit und Bedeutungspotenziale: Arbeitslosigkeit, Gammeln als Provokation und gesellschaftlicher Protest, Wonnen und Austreibung der Faulheit durch die protestantische Ethik und den Geist des Kapitalismus, das demonstrative Nichtstun als gesellschaftliches Privileg und soziale Distinktions-

arbeit, Langeweile, Schlaf, Kontemplation, Sonntag oder Sabbat, die Paradoxien des Wartens, Erwartens, Melancholie und Einsamkeit, Dolcefarniente – Nichtstun zwischen erfülltem Tun, Freiheit und Verzweiflung.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in fortlaufenden Essays zu den Vorlesungen. Spätester Abgabetermin zum Erstversuch: 30. Juli; Zweitversuch: 30. August.

Einführende Literatur

Billy Ehn/Orvar Löfgren: Nichtstun. Eine Kulturanalyse des Ereignislosen und Flüchtigen, Hamburg 2012. Klara Löffler et al. (Hrsg.): Nichtstun. Vom Flanieren, pausieren, blaumachen und müßiggehen. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Österr. Museum für Volkskunde, Wien 2000. Gabriela Muri: Pause! Zeitordnung und Auszeiten aus alltagskultureller Sicht, Frankfurt a.M. 2004.

V Um-welten: Stadt, Land, Fluss, Netz. Was heißt Menschsein im Anthropozän? Dr. Anne Dippel

Di. 12-14 Uhr
Beginn: 13.4.2021

Bachelor	BA_VK 3 A, BA_VK 4 A
Master	MVK 1 A

Ländlicher Raum und urbane Landschaften, Flusssiedlungen und Meeresufer, Deltas und Wüsten, Oasen und Einöden, digitale Räume und Marskolonisationsträume - Menschen leben mit, durch und trotz anderer Lebewesen, schaffen Infrastrukturen, die ethnographisch erfasst und vermessen werden können. Was heißt Natur, was schließt Kultur ein oder aus und was bedeuten *NaturenKulturen*? Leben wir in einem Universum oder ist die Erde plurivers? Wozu ruft uns ein umsichtiges Dasein in der Welt auf? Durch die Digitalisierung haben sich Menschen neue Dimensionen geschaffen und gestalten Netzwelten, verbrauchen Ressourcen wie seltene Erden und endliche Energiequellen. In dieser Veranstaltung treten daher zu geographischen Realitäten auch digitale Landschaften hinzu, werden physikalische Infrastrukturen, Softwarearchitekturen und symbolische Räume diskutiert, kulturtheoretische Konzepte wie das der *Imaginaires*, der *Scapes*, des Phantasmas, der Chronotopie und des Traums vorgestellt.

So widmet sich die Vorlesung mit einem frischen und geschärften Werkzeug den klassischen Themen der Empirischen Kulturwissenschaft an der Schnittstelle von Ökologie und Kulturanthropologie. Am Beispiel historisch herausragender Studien und aktueller Forschungen richtet sich der Blick auf das Ländliche ebenso wie das

Urbane, untersucht, wie Städte beschaffen sind und Dörfer gestaltet werden, was Menschsein ausmacht, wenn der Blick vom Menschen als Zentrum aller Dinge wegrückt und mehr-als-menschliche Vernetzungen mit Tieren, Viren, Mikroben, Pflanzen, Algorithmen und allem, was Welt und Erde heißt, betrachtet werden kann.

Neben klassischen Studien wird in der Vorlesung beispielhaft auf eine Vielzahl von Forschungsdesideraten aus der näheren und weiteren Umgebung Jenas verwiesen, die zu empirischen Untersuchungen vor Ort anregen sollen. Schließlich sind die Sanierung der Haldenlandschaften Thüringens nahezu abgeschlossen, doch die Erinnerung an geschundene Erde durch jahrhundertelangen Bergbau ist noch lebendig. Wie kaum eine andere Region in Deutschland versinnbildlichen die wirtschaftlich verödeten Industrieregionen der DDR, was es heißt, im Anthropozän zu leben. Plaste und Elaste aus Schkopau wird sich auch noch in Jahrhunderten bei Ausgrabungen wiederfinden lassen und die Erinnerung an das Elbhochwasser von 2002 hat die Diskussion um Sinn und Ziel begradigter Flüsse nachhaltig geprägt. Vierzig Jahre nach der Angst vor saurem Regen und Waldsterben lässt der Klimawandel niemanden mehr kalt. Ob „Fridays for Future“-Bewegung oder aktive „Klimaleugnung“, die Zeiten, in denen Menschen einfach nur dort leben, wo sie leben und die Vorstellung von „einer Erde“ pflegen, die sich menschlicher Ausbeutung willfährig hingibt, sind endgültig vorbei. Das ist Grund genug, diesen „atmosphärischen Wandel“ (Max Weber) neu zu befragen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Erwartet wird die regelmäßige, aktive Teilnahme an der Vorlesung. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung von drei Essays oder Äquivalent einer mündlichen Prüfung.

Einführende Literatur

Marisol De la Cadena/Mario Blaser (Hrsg.): A World of Many Worlds, Durham 2018. Ulf Hannerz: Exploring the City. Inquiries toward an Urban Anthropology, New York 1980. Donna Haraway: Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene, Durham 2016. Utz Jeggle: Kiebingen. Zum Prozess der Zivilisation in einem schwäbischen Dorf, Tübingen 1977. Friedemann Schmoll: Erinnerung an die Natur. Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich, Frankfurt a. M. 2004. Anna L. Tsing/Jennifer Deger/Alder Keleman Saxena/ Feifei Zhou: Feral Atlas. The More-Than-Human Anthropocene. <http://www.feralatlantlas.org> 2021 [Aufruf vom 6.2.2021].

erarbeitet sowie ein theoretisches Verständnis von Natur, Tourismus und Körpergeschichte. Der ethnographischen und historischen Erkenntnisgewinnung mittels Beobachtung, Beschreibung und Deutung folgend sollen die Studierenden kulturwissenschaftliche Miniaturen zu einzelnen kulturellen Formen des Aufenthalts im Freien erarbeiten, die dann in die Hausarbeiten münden.

Gehen und Verstehen – je nach Verlauf der Pandemie wird das Seminar durch Angebote von kleineren Exkursionen in Form von Streifzügen rund um Jena ergänzt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Erwartet wird die regelmäßige, aktive Teilnahme.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Thomas Kirchhoff/Vera Vicenzotti/Annette Voigt (Hrsg.): Sehnsucht nach Natur. Über den Drang nach draußen in der heutigen Freizeitkultur, Bielefeld 2012. Matthias Schloßberger (Hrsg.): Die Natur und das gute Leben. Dokumentation zur gleichnamigen Tagung im März 2014 an der Universität Potsdam (= BfN-Skripten 403, hrsg. vom Bundesamt für Naturschutz), Bonn 2015. Germanisches Nationalmuseum (Hrsg.): Wanderland. Eine Reise durch die Geschichte des Wanderns. Begleitband zur Ausstellung vom 29.11.2018 bis 28. April 2019, Nürnberg 2018.

**S Herumhängen und Nichtstun
Ethnographische Schreibwerkstatt
Dr. Anne Dippel**

**Mi. 10-12 Uhr
Beginn: 14.4.2021**

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 3 B, BA_VK 4 B
Master	MVK 1 B, MVK 2, MVK 3, MVK 4

Nichts tun, irgendwo herumhängen und darüber kluge Sachen schreiben? Kein Problem in der Volkskunde (Empirischen Kulturwissenschaft)! Wie das gehen kann? Durch ethnographisches Schreiben. Wie man ethnographisch schreiben kann? Das lernen Sie in diesem Projektseminar. Es dient dazu, Sie in qualitativer Forschung und kulturtheoretischer Argumentation über alltagskulturelle Phänomene auszubilden.

Ethnographisches Schreiben ist Handwerk und Kunst zugleich – Handwerk, da Rhetorik und Thematik den Schreibweisen und Konventionen des Fachs unterworfen ist, sowie ethischen, ästhetischen und ökonomischen Regeln der Wissenschaftsproduktion unterliegt; Kunst, da es sich bei diesem Akt um die Verwandlung sinnlicher Erfahrung in aufgezeichnete Erkenntnis handelt. Daher besitzt die Ethnographie „alle Kräfte des geliebten Buches: es ist eine Enzyklopädie, die die ganze Wirklichkeit, auch die belangloseste, die sinnlichste, notiert und klassifiziert; diese Enzyklopädie verfälscht nicht den Anderen mit einer Reduzierung auf den Gleichen; die Aneignung nimmt ab, die Selbstgewissheit verliert an Ballast.“

Inzwischen wird Ethnographie in vielen Wissenschaften eingesetzt. Doch nur die Kultur- und Sozialanthropologien können auf die reiche Kultur der Selbstreflexion und der kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Schreibkultur zurückblicken. Sie stellen sich daher folgenden Fragen: Wie viel spiegeln Ausdruck, Inhalt und Form das Beobachtete, welche Rolle besitzt das schreibende Ich in Relation zum Feld und den Gesprächspartner:innen? Wie entsteht ethnographische Erkenntnis? Welchen Rhythmen der Reflexion und Analyse unterliegt sie? Wie gestaltet sich eine gelungene Verschränkung von Empirie und Hermeneutik?

Das Projektseminar ist als „Werkstatt“ konzipiert, in der durch gemeinsame Lektüre und eigene Schreibübungen Vorstellungen eines eigenen Stils entwickelt werden können. Am Ende steht die Redaktion einer illustrierten Zeitschrift, bzw. eines Schreibmagazins. Als gemeinsames Thema des Seminars stellt – in Verbindung mit der Vorlesung zum Nichtstun – die (auto)ethnographische Befragung einer Welthaltung.

Es handelt sich um den ersten Teil eines zweisemestrigen Projektseminars. Die Veranstaltung kann auch als normales einsemestriges Seminar verbucht werden. Bachelor- und Masterstudierende können sich die Seminare nach Rücksprache für benötigte Module anrechnen lassen.

Voraussetzungen für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht aus zwei sechsseitigen Essays pro Semester. Coronabedingte Änderungen werden zeitnah bekannt gegeben.

Einführende Literatur

Anne Dippel: Der Erlebnisstrom. Ein Werkzeug ethnographischen Schreibens, in: Berliner Blätter 68 (2015), S. 72-83. Thomas Nagel: Wie ist es eine Fledermaus zu sein? in: Peter Bieri (Hrsg.): Analytische Philosophie des Geistes, Weinheim 1997, S. 261 – 275. Paloma Gay y Blasco/Huon Wardle: How to read Ethnography, London 2006.

**S Un/Ordnungen empirischer
Beobachtungen.
Kulturtheoretisch argumentieren
Dr. Anne Dippel**

Mi. 14-16 Uhr
Beginn: 14.4.2021

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 3 B, BA_VK 4 B
Master	MVK 1 B, MVK 2, MVK 4, MWVK

Kulturwissenschaftliche Ausbildung zielt auch und gerade darauf, aus der Anschauung von Welt zu einem Punkt zu kommen, der durch systematische theoriegeleitete Argumentation im Dickicht des Alltags Klarheit verschafft. Damit Welt kritisch-hermeneutisch erschlossen und Themen diskutiert werden können, entsteht aus der Auseinandersetzung mit erklärenden Begriffen und Mustern ein eigener disziplinärer Blick.

Die Verschränkung von Empirie und Theorie stellt die Pflicht und wird zur Kür unserer Disziplinen. Um diese nicht triviale Herausforderung zu meistern, ist im Jahr 2019 ein neues Lehrbuch erschienen. Die darin versammelten, alphabetisch gelisteten Beiträge stellen kulturtheoretische Ansätze jeweils zunächst vor und diskutieren sie dann exemplarisch in Anwendung auf einen empirischen Fall. Beispielhaft wird gezeigt, wie empirisches und historisches Material mithilfe analytischer Konzepte interpretiert und verstanden werden kann.

In diesem Seminar werden wir das Buch anhand der einzelnen Beiträge gemeinsam durcharbeiten und uns so zentralen Theorien annähern, von Habitus, Kultur und Tradition über Affordanz, Agency und Diskurs, bis hin zu Kritischer Theorie, Materialität und Narrativität und vielen weiteren kulturtheoretischen Zugängen, die es erlauben, Welt zu beschreiben. Die Referate dienen als Übung, anhand ausgewählter Beispiele kritische und affirmative Kommentierungen zu verfassen. In den Hausarbeiten setzen sich die Studierenden mit einem der theoretischen Konzepte auseinander, wenden sich aber einem selbst gewählten empirischen Beispiel zu.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Erwartet wird die regelmäßige, aktive Teilnahme am Seminar. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich.

Einführende Literatur

Timo Heimerdinger/Markus Tauschek (Hrsg.): Kulturtheoretisch argumentieren. Ein Arbeitsbuch, Münster 2019.

**S Vom Geben und Bekommen –
Schenken, Spenden und Teilen als
soziale und kulturelle Praktiken
Judith Gloria Pörschke, M. A.**

Mo. 14-16 Uhr

Beginn: 12.04.2021

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 4 B, BA_KG 2 B, BA_KG 4 B
Master	MVK 2, MVK 4, MWVK, MKG 3 B, MKG 4 B, MWKG

Ein Geburtstag ohne Geschenk ist nahezu undenkbar, das Mitbringen eines Gastgeschenkes gehört ‚zum guten Ton‘ und alljährliche Spendenaktionen (vor allem in der Weihnachtszeit) rufen dazu auf, mit anderen zu teilen. Schenken, Spenden und Teilen erscheinen oft als selbstverständliche Konventionen. Doch hierin manifestieren sich historisch gewachsene kulturelle Praktiken des Gebens – und auch des Nehmens. Stets verbinden sich damit auch soziale Aspekte, welche die Beziehungen von Menschen deutlich werden lassen und beeinflussen. Nicht von ungefähr heißt es „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“.

Aber nicht nur private Beziehungsverhältnisse sind bestimmt vom Geben, Nehmen und Bekommen. Auch innerhalb der Konsumgesellschaft, die durch soziale Ungleichheiten geprägt ist, stellt sich die Frage des Teilens immer wieder neu. Mit wem sind wir bereit zu teilen? Zeigen sich hierbei soziale Hierarchien? Etwa bei Entwicklungshilfeprojekten oder Unternehmensstiftungen. Alltäglich können wir in Fußgängerzonen Spendenständen, Musikern oder auch sog. Bettlern begegnen.

Finanzierungsformen wie Crowdfunding, Schenkbörsen und Umsonst-Läden zeigen alternative Formen des Wirtschaftens, in denen sich auch soziale Ziele und Vorstellungen von Gesellschaft und Miteinander zeigen. Über Aspekte des Materiellen hinaus sind Zeit und Aufmerksamkeit wichtige Geschenke, die unbezahlbar sein können, und ihre Konkretisierung etwa in gemeinnützigen Vereinen und Ehrenämtern erfahren können. Doch egal, ob es sich um Geld oder andere Gaben handelt, immer wieder stellt sich die Frage: Was wird gegeben oder geteilt und mit welchen Beweggründen? Ist selbstloses Geben möglich? Inwiefern finden Austauschprozesse von ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital (Pierre Bourdieu) statt?

Ausgehend von theoretischen Einführungen zur Gabe und des Gebens werden im Seminar Phänomene des Schenkens, Spendens und Teilens hinsichtlich ihres

Zum Praxismodul gehört ferner ein mindestens sechswöchiges Praktikum in Vollzeit, das entweder im Vorfeld oder im Anschluss zu absolvieren ist. Jeder Studierende ist verpflichtet, einen Praktikumsbericht anzufertigen. Dieser sollte zeitnah nach dem Praktikum abgegeben werden, spätestens aber am letzten Tag des „offiziellen“ BA-Studiums (also: 30. September/31. März). Damit sind die Vorgaben für das Modul „VKKG_Praxis“ erfüllt.

S Spielend! Ein Projektseminar zur - Fr. 10-12 Uhr
Geschichte von Kinderspielen in Beginn: 16.4.2021
Thüringen
Julia Pfeiffer M.A.

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 3 B, BA_VK 4 B
Master	MVK 2, MVK 3, MVK4, MVK 1 B, MWVK

Das zweisemestrige Projektseminar zielt auf die Erarbeitung und Gestaltung einer Ausstellung zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen. Nach der im Wintersemester 2020 erfolgten einführenden Phase in die theoretischen Hintergründe und die Sichtung sowie Digitalisierung des Quellenmaterials (v.a. Fragebögen volkskundlicher Erhebungen aus den 1930er Jahren) folgt in diesem zweiten Semester die Auswertung und Aufbereitung der Fragebögen sowie die Konzeption und praktische Umsetzung der Ausstellung.

Bachelor-Studierende sind herzlich dazu eingeladen, in diesem zweiten Semester des Projektseminars noch mit einzusteigen!

Im Spiel identifizierte der Kulturphilosoph Johan Huizinga gestaltende Energien kulturellen Schaffens, sogar einen Ursprungsort von Kultur – Spiele, so Huizinga, würden begleitet „von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des ‚Andersseins‘ als das ‚gewöhnliche Leben‘.“ Das gilt für Geist und Körper. Denn der Mensch als „Homo Ludens“ entdeckt im Spiel sich selbst, seine Eigenheiten und Eigenschaften und erlernt daraus unter anderem auch seine kulturellen Fähigkeiten. Während der Corona-Pandemie zeigt sich noch immer, wie schwer es vielen Familien fällt, undefinierte Zeit für Kinder spielend auszufüllen. Dies soll Anlass sein, in dem Projektseminar eine Ausstellung über die Geschichte von Kinderspielen in Thüringen zu erarbeiten. Dahinter verbirgt sich auch eine Geschichte der Kindheit, der Erziehung und des Körpers. Kinderspiele haben sich historisch entwickelt, entstehen (z. B. in Prozessen der Digitalisierung) neu oder verschwinden mit der Zeit.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Hohes Engagement und Beiträge zur Erarbeitung des Projektziels Ausstellung. Bachelorstudierende schreiben in jedem Semester eine Hausarbeit als Modulprüfung. Dies gilt auch für Masterstudierende, die nicht das zweisemestrige Modul **MVK 3** belegen, sondern ein anderes einsemestriges (Teil-)Modul. Masterstudierende im Modul MVK 3 müssen sich im Sommersemester 2021 zur Prüfung anmelden. Für alle anderen Bachelor- und Mastermodule gilt die Prüfungsanmeldung wie gewohnt im laufenden Semester. Auch für die außerhalb von MVK 3 teilnehmenden Masterstudierenden sowie die Bachelorstudierenden ist die Anrechenbarkeit einer zweisemestrigen Teilnahme gewährleistet.

Bemerkungen

Projektseminare sind für Masterstudierende verpflichtend. Aufgrund der Verknüpfung von theoretischen und praktischen Aspekten haben sie hohen Lerneffekt. Sie werden deshalb auch Bachelorstudierenden empfohlen, die für ein oder zwei Semester teilnehmen können.

Einführende Literatur

Johan Huizinga: Homo Ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel, Reinbek 2004 [1938]. Reinhard Peesch: Das Berliner Kinderspiel der Gegenwart, Berlin 1957. Gabriele Pohl: Kindheit – aufs Spiel gesetzt. Vom Wert des Spielens für die Entwicklung des Kindes, Berlin 2014.

**S Vom Exposé zum druckfertigen Text: Mi. 18-20 Uhr
Begleitung und Coaching bei der (1. Sitzung) bzw.
Abfassung von Qualifikationsarbeiten nach Vereinb.
Dr. Hedwig Herold-Schmidt Beginn: 21.4.2021**

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4

Wenn es an die Abfassung von Bachelor- oder Masterarbeiten geht, zeigen sich bei den Studierenden sehr verschiedene Herangehensweisen. Die einen klären in der Sprechstunde ihr Thema ab und arbeiten dann weitgehend selbständig bis zur Abgabe des fertigen Textes. Konsultationen halten sie höchstens punktuell für nötig; dafür reicht in der Regel ein kurzer Termin in der Sprechstunde oder der Vortrag im Kolloquium, wo die einzelnen Projekte vorgestellt und diskutiert werden.

Andere Studierende wünschen sich eine engmaschigere Begleitung und finden häufigeres Feedback nützlich. Diese nehmen öfter Rücksprache und schreiben

mitunter viele Mails. Daher möchte ich ein Seminar anbieten, das die einzelnen Schritte zur Erstellung einer BA- oder MA-Arbeit begleitet und unterstützt. Die Form ist ganz offen: wenn wir uns als Gruppe konstituiert haben, werden wir zusammen besprechen, wo welche Unterstützung sinnvoll ist. Individuelle Bedürfnisse sollen gezielt berücksichtigt werden.

Teilnehmen können alle interessierten Studierenden. Das Thema Ihrer Arbeit legen Sie natürlich weiterhin mit Ihrem Erstbetreuer/Ihrer Erstbetreuerin fest; selbstredend auch die Abgrenzung des Themas, Fragestellung(en), methodische Zugänge, Quellen, etc. Sie oder er ist stets der erste und wichtigste Ansprechpartner. Wo immer Sie darüber hinaus sich Unterstützung holen möchten, kann dies die Seminargruppe gemeinsam in Angriff nehmen.

Ich könnte mir vorstellen, mit der Erstellung eines Exposé's zu beginnen (auch Literaturrecherche bzw. Eruieren des jeweiligen Forschungsstands). Äußerst gewinnbringend kann auch die Vorstellung und gemeinsame Diskussion sukzessiver Gliederungsentwürfe sein. Auftretende Probleme frühzeitig zu erkennen, scheint mir besonders wichtig. Nicht zuletzt gehören dazu auch Tipps zum wissenschaftlichen Schreiben, ein breites Feld, das von der Selbstreflexion über den eigenen Standpunkt zur behandelten Thematik, der adäquaten sprachlich-stilistischen Gestaltung des Textes bis hin zur exakten wissenschaftlichen Form der Arbeit reicht. Auch Punkte wie Zeitmanagement und Erstellen eines Arbeitsplans, Vorbereitung der Präsentation im Kolloquium, etc. können gemeinsam angegangen werden.

Bemerkungen

Terminplanung nach gemeinsamer Absprache. Um vorherige Anmeldung per Mail oder in der Sprechstunde wird gebeten. Mindestteilnehmerzahl: 3

Einführende Literatur

Diese wird im Seminar bekanntgegeben. Zur Einstimmung könnte man lesen: Markus Krajewski: Lesen, Schreiben, Denken. Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten, 2. durchges. Aufl., Köln u.a. 2015.

S **„In der Geschichte ist viel zu wenig
von Tieren die Rede“ (Elias Canetti)
Kulturwissenschaftliche Perspektiven
auf Mensch-Tier-Verhältnisse.
Dr. Barbara Happe**

Do. 16-18 Uhr
Beginn: 15.4.2021

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 4 B
Master	MVK 2, MVK 4, MWVK

Diese bekannte Bemerkung von Elias Canetti aus dem Jahre 1943 zeigt seine emphatische Haltung gegenüber Tieren, die auch bezeichnend für das Mensch-Tier-Verhältnis in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu sein scheint. Das Mensch-Tier-Verhältnis ist einer der großen gegenwärtigen Diskurse in der Gesellschaft und wird in allen wissenschaftlichen Disziplinen leidenschaftlich geführt. Kernpunkt der Debatte, welche die Menschheit seit der Antike bewegt, ist die Frage nach der anthropologischen Differenz, d. h. dem grundlegenden Unterschied zwischen Tier und Mensch und einer ggf. daraus resultierenden Höherstellung des Menschen. Diese ist ins Wanken geraten. Und in alltagsweltlichen Narrativen ist viel vom „Partner“ Tier die Rede.

Die alte Frage nach dem Empfindungsvermögen und den kognitiven Fähigkeiten von Tieren steht auch im Zentrum des zeitgenössischen Diskurses. Viele wollen die Sonderstellung des Menschen nicht nur anzweifeln sondern aufheben und den Anthropozentrismus überwinden. Seit den 1980er Jahren hat sich eine neue Forschungsrichtung etabliert, die den Status der Tiere reflektiert, die aus Amerika kommenden „Human Animal Studies“.

Die aktuelle Diskussion wird vom Postulat des Tierwohls beherrscht und meint damit Tiere im mehr oder weniger persönlichen Umfeld. Übersehen wird dabei leider manchmal, dass wir derzeit mit dem größten Massensterben von Tieren konfrontiert sind.

Es werden Schlüsseltexte, die den Status der Tiere neu bestimmen wollen, diskutiert. Jüngst publizierte, interkulturelle, globale Forschungsergebnisse an 144 lokalen Gemeinschaften haben beispielsweise gezeigt, dass insbesondere Frauen einen hohen Anteil an der Jahrtausende alten Domestikation und engen Beziehung zwischen Hund und Mensch haben. Einzelstudien wie am Pferd haben eindrucksvoll den kompletten Statuswandel dieses Tieres in den letzten 150 Jahren nachgezeichnet.

In Abhängigkeit von der pandemischen Situation werden Exkursionen z. B. in die 2020 eröffnete Ausstellung „Brehms Welt“ in Renthendorf durchgeführt, wo es um genau dieses Thema geht.

Die Literatur wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben und im Seminar kommentiert.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten:

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Erwartet wird die regelmäßige, aktive Teilnahme.

Bemerkungen:

Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich. Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend.

**S Märchen und Theater.
Einführung in die volkskundliche
Erzählforschung
PD Dr. Sabine Wienker-Piepho**

**Fr. 12-14 Uhr
Beginn: 16.4.2021**

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 4 B
Master	MVK 4, MVK 2, MWVK

Für die Erzählforschung ist die Umsetzung von Märchenstoffen und -motiven in Bühnenperformanzen ein sehr altes Thema. Entsprechende Formen sind in traditionellen und modernen Inszenierungen aus aller Welt zu finden. Wenn man andererseits nicht nur prüft, welche Stoffe auf dem Theater gespielt wurden und werden, sondern auch untersucht, welche Zielgruppen (Kinder?) man in verschiedenen Jahreszeiten anspricht (an Weihnachten Humperdincks *Hänsel und Gretel* in Deutschland, oder die *Christmas Pantomimes* am Boxing Day in England usw.), wenn man ferner die Vielfalt der Bühnenformen bedenkt (Volkstheater, Schattentheater, Puppentheater, Krippentheater etc. bis hin zu heutigen Digitalisierungen), dann tut sich eine Vielfalt von Ansätzen und Themenbereichen auf.

Das Seminar soll den Anstoß geben, Märchen als kulturellen Fundus zu verstehen und sie auch vor dem Hintergrund medialer Innovationen neu zu erkunden. Welche Märchengattungen (Zaubermärchen?) erweisen sich als besonders geeignet für dramatische Umsetzungen und warum? Welche Entwicklungen können wir aktuell beobachten?

Gleichzeitig bereitet die Veranstaltung auf eine Exkursion im November 2021 zu einer Fachtagung in Meiningen vor.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Erwartet wird die regelmäßige aktive Teilnahme und vorbereitende unten angegebene Lektüre.

Einführende Literatur

Lutz Röhrich: Erzählforschung, in: Rolf Wilhelm Brednich (Hrsg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, Berlin 1988, S. 353-379. Dietz-Rüdiger Moser: Volksschauspielforschung, in: Rolf Wilhelm Brednich (Hrsg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, Berlin 1988, S. 519-538. Max Lüthi: Das europäische Volksmärchen, 11. Aufl., Tübingen/Basel 2005. Christoph Schmitt: Art.: Märchenspiel, in: Enzyklopädie des Märchens, Bd. 8, 1996. Art.: Volkstheater, in: Klaus Lazarowicz/Christopher Balme (Hrsg.): Texte zur Theorie des Theaters, Stuttgart 2000, S. 571–610.

**S Region und Sprache: Einführung
 in die Dialektforschung
 Dr. Susanne Wiegand**

**Mi. 10-12 Uhr
Beginn: 14.4.2021**

Bachelor	BA_VK 4 B
Master	MVK 2, MWVK

Dieses Seminar führt in die strukturelle Vielfalt einer Dialektlandschaft im mitteleuropäischen Raum ein. Es beantwortet die Frage nach dem Typischen, dem Auffälligen in der Sprechweise der Thüringer. Neben der Struktur der dialektalen Kleinkräume und ihrer regionalen Abgrenzung wird auch Methodologisches bei der Feldforschung und Datenbeschreibung thematisiert.

Vorge stellt wird das Thüringische Wörterbuch als wissenschaftliches Territorialwörterbuch. An ihm werden exemplarisch Aufgaben und Probleme der Dialektlexikografie aufgezeigt. Gesprächs- und Arbeitsthema sind auch die Rolle des Dialekts in der Werbung sowie Tendenzen der Dialektliteratur und Dialektdichtung.

Voraussetzungen für den Erwerb von Leistungspunkten:

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen:

Erwartet werden regelmäßige, aktive Teilnahme und ein Seminarreferat.

Einführende Literatur:

Heinz Rosenkranz: Der thüringische Sprachraum, Halle (Saale) 1964. Hermann Niebaum/Jürgen Macha: Einführung in die Dialektologie des Deutschen, 2. Aufl., Tübingen 1999. Karl Spangenberg: Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Beiband zum Thüringischen Wörterbuch, Berlin 1993. Thüringisches Wörterbuch. Bearbeitet unter der Leitung von Karl Spangenberg, Wolfgang Lösch und Susanne Wiegand, Berlin 1966-2006.

**S Dorf-Feld-Flur:
Namenforschung im Kontext
Dr. Susanne Wiegand**

**Do. 8-10 Uhr
Beginn: 15.4.2021**

Bachelor	BA_VK 2
Master	MVK 4, MWVK

Das Seminar bietet eine Einführung in die Welt der Namen als interessantes lexikologisches Forschungsfeld. Gegenstand der Betrachtungen sind neben Personennamen auch Bezeichnungen für bewohnte und unbewohnte Örtlichkeiten. Welche Rolle spielen Ortsnamen, Flurnamen und Straßennamen in der Alltagskommunikation?

Auf der gemeinsamen Suche nach wissenschaftlichen Antworten auf diese Frage werden die Studierenden unter anderem mit der historischen Entwicklung von Namen, Typisierungsaspekten und Benennungsmotivationen vertraut gemacht. Von Interesse sind auch Bekanntheitsgrad und Gebräuchlichkeit dialektaler Namensformen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten:

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen:

Erwartet werden regelmäßige, aktive Teilnahme und ein Seminarreferat.

Einführende Literatur:

Andrea und Silvio Brendler (Hrsg.): Namenarten und ihre Erforschung, Hamburg 2004. Eckhard Meineke (Hrsg.): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, Frankfurt am Main 2003. Günther Hänse: Die Flurnamen im Weimarer Land, Gehren 2001. Hans Walther: Namenkunde und geschichtliche Landeskunde, Leipzig 2004. Konrad Kunze: dtv-Atlas Namenkunde, 5. Aufl., München 2004. Max Gottschald: Deutsche Namenkunde, 6. Aufl., Berlin 2006.

K Kolloquium für Absolventen und Do. 14-16 Uhr
Absolventinnen der Volkskunde (EKW) Beginn: 15.4. 2021
Dr. Anne Dippel/
Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Bachelor	VKKG_BA
Master	MWVK

Am Ende des Studiums steht eine Bachelor- oder Masterarbeit, in der ein kulturwissenschaftliches Thema bearbeitet wird. Als Schlussakkord des Studiums sollte nicht „irgendeine“ Arbeit, sondern „Ihre“ Abschlussarbeit stehen! Gefragt sind also Originalität und Eigeninitiative.

Was ist hierbei an Kriterien wissenschaftlicher Argumentation und handwerklichen Arbeitens zu berücksichtigen (Themenwahl, Problembewusstsein, Fragestellungen, methodische Bearbeitung, sprachliche und formale Ausarbeitung, Reflexionsniveau etc.)?

Das Kolloquium begleitet unterstützend die Entstehung der laufenden Abschlussarbeiten. Im Zentrum stehen die Präsentation und Diskussion der individuellen Arbeiten. Das Kolloquium versteht sich als Werkstatt, in der die Gelegenheit geboten wird, Fragen und Themen zu entwickeln und ihre kulturwissenschaftliche Bearbeitung und Umsetzung gemeinsam zu erörtern. Außerdem werden Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens thematisiert.

Die Teilnahme in demjenigen Semester, in dem die Qualifikationsarbeit verfasst wird, ist Pflicht, ebenso die Vorstellung des Themas im Kolloquium. Interessierte, die sich in Vorbereitung auf ihre Abschlussarbeit befinden, sind herzlich willkommen!

Das Kolloquium wird in digitaler Form gehalten. Je nach Pandemieverlauf erfolgt ein Wechsel zur Präsenzveranstaltung. Informationen ergehen zu gegebener Zeit.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten
 Regelmäßige Teilnahme; Präsentation der Abschlussarbeit.

Einführende Literatur

Wolf-Dieter Narr/Joachim Stary (Hrsg.): Lust und Last des wissenschaftlichen Schreibens. Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer geben Studierenden Tips, Frankfurt a. M. 1999.

Angebot aus der Kaukasiologie

S Sprache und Identität
Prof. Dr. Diana Forker

Di. 10-12 Uhr
Beginn: 13.04.2021

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 4 B
Master	MVK 2, MVK 4

Diese Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit der zentralen Rolle der Sprache für die Identitätsbildung in verschiedenen kulturellen Kontexten und unter verschiedenen sprachpolitischen und soziolinguistischen Bedingungen (Nationalstaaten, Regional- und Minderheitensprachen, Einwandersprachen).

Unter interdisziplinären Gesichtspunkten werden wir das Verhältnis von Sprache und Identität untersuchen und dabei auf eine Reihe von Themen eingehen wie die Unterscheidung zwischen subjektiver und zugeschriebener Identität und die Bedeutung von Sprache als Identitätsmerkmal im Kontext von Migration und Minorisierung.

Ein Schwerpunkt der Lehrveranstaltung wird auf den Sprachen und Kulturen des Kaukasus liegen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Erwartet wird die regelmäßige, aktive Teilnahme am Seminar. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Bemerkungen

Der Besuch der Lehrveranstaltung setzt keinerlei linguistisches Vorwissen oder besondere Grammatikkenntnisse voraus. Die Literatur wird von der Dozentin bereitgestellt.

Einführende Literatur

John Edwards: Language and Identity: An Introduction, Cambridge 2009. Carmen Llamas/Dominic Watt (Hrsg.): Language and Identities, Edinburgh 2009. Philip Riley: Language, Culture and Identity: An Ethnolinguistic Perspective, London 2007.

Zusätzliche Literatur

John Edwards (Hrsg.): Minority Languages and Group Identity: Cases and Categories, Amsterdam 2010. John Joseph: Language and Identity: National, Ethnic, Religious, Basingstoke 2004. John J. Gumperz (Hrsg.): Language and Social Identity, Cambridge 1982.

Fachgebiet Kulturgeschichte

V Freundschaft – Variationen und Funktionen einer Sozialbeziehung Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Mi. 12-14 Uhr
Beginn: 14.4.2021

Bachelor	BA_KG 2 A, BA_KG 4 A
Master	MKG 3 A, MKG 4 A

Sich finden, sich verlieren: In dieser Vorlesung geht es um Geschichte und Aktualität der Freundschaft. Vertrauen, Fürsorge, Sympathie – im Zeitalter der Individualisierung wächst der Bedarf an Bindungen und Beziehungen jenseits der Lebensform Familie. Was können Freundschaften leisten? Was kann ihnen zugemutet werden? Siegfried Kracauer verstand darunter die „*Seligkeit des Begriffenwerdens, des Aufgehobenseins in einer fremden Seele*“. Er betonte auch, dass diese Beziehungsform zugleich zeitlos wie zeitgebunden ist. Für die Entfaltung der Freundschaftsidee benötigte es spezifischer historischer Voraussetzungen: Freiheit und ein Verständnis des Menschen als selbstbewusstes Individuum, das über die Souveränität verfügt, sein Leben selbst zu realisieren und zu gestalten. Die Vorlesung will Geschichte und Aktualität dieser auf Freiwilligkeit basierenden Beziehungsform thematisieren und Facetten der Freundschaftskultur inspizieren. Verwandtschaft lässt sich nicht heraussuchen; man kann sich aus der Familie nicht davonstehlen. Freundschaft dagegen folgt der Freiheit der Wahl. Ehe und Familie, deren Verbundenheit eine biologische Basis besitzt, genießen den Schutz des Gesetzes; Freundschaften, die nur im Willen gründen, kommen ohne ihn aus. In der Vorlesung geht es um Theorien dieser sozialen Beziehungsform, die in der Antike fundamentierte Idee der Freundschaft, die Geschichte ihrer Entfaltung im bürgerlichen „Zeitalter der Freundschaft“ zwischen 1750 und 1850, nachdem die Individuen in der Neuzeit aus ihren religiösen und ständischen Bedingungen entlassen wurden. „*Nichts ist verbreiteter als der Name, nichts ist seltener als die Sache*“, befand Jean de La Fontaine nüchtern, und formulierte damit die Einsicht, dass echte Freundschaft ein rares Gut ist. Was ist Freundschaft heute und was kann sie leisten? Die Vorlesung inspiziert Typologien der Freundschaft und sucht nach Grenzen zu Gesinnungs- und Zweckbündnissen, Seilschaften und Netzwerken wie auch der Liebe. Es geht um Kameradschaft, Männer- und Frauenfreundschaften, Rituale der Freundschaft, Verbindungen zwischen Gleichen und Ungleichen, digitale Beziehungen und soziale Medien etc. Im Zeitalter der Individualisierung und der Pluralisierung von Lebensformen, da Ehe und Familie den Rang als verbindliche Lebensmodelle gravierend eingebüßt haben, nehmen sowohl die handfest-praktischen wie die emotionalen Bedeutungen von Freundschaften zu. „Sorgende Freunde“ sind nicht erst, aber vor allem im Alter notwendig.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Die Modulprüfung besteht in fortlaufenden Essays zu den Vorlesungen. Spätester Abgabetermin zum Erstversuch: 30. Juli; Zweitversuch: 30. August.

Einführende Literatur

Friedrich H. Tenbruck: Freundschaft. Ein Beitrag zu einer Soziologie der persönlichen Beziehungen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 16 (1964), S. 431-456. Klaus Manger/Ute Pott (Hrsg.): Rituale der Freundschaft, Heidelberg 2009. Andreas Schinkel: Freundschaft. Von der gemeinsamen Selbstverwirklichung zum Beziehungsmanagement – die Verwandlungen einer sozialen Ordnung, Freiburg 2003. Katharina Münchberg/Christian Reidenbach (Hrsg.): Freundschaft. Theorien und Praktiken, München 2012. Janosch Schobin: Freundschaft und Fürsorge. Bericht über eine Sozialform im Wandel, Hamburg 2013. Teresa Thieme (Hrsg.): Freundschaft! Mythos und Realität im Alltag der DDR, Stadtmuseum Jena 2015.

S Adel in der Moderne: Handlungsräume, Di. 10-12 Uhr
Lebenswelten, Selbstverständnis Beginn: 13.4.2021
Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Bachelor	BA_KG 4 A, BA_KG 4 B, BA_KG 2 A, BA_KG 2 B
Master	MKG 4 A, MKG 4 B, MKG 3 A, MKG 3 B, MWKG

Jüngst dürften die erbitterten Auseinandersetzungen der Hohenzollern um die Deutung des Verhaltens der Familie im Nationalsozialismus und damit verbunden die Forderung nach der Rückgabe konfiszierter Güter die Aufmerksamkeit wieder einmal auf das Phänomen Adel in der Gegenwart gelenkt haben – jenseits der üblichen Dauerberichterstattung der Boulevardmedien über Royals, Prinzen und Fürstinnen.

Die Geschichte des Adels im 19. und 20. Jahrhundert – des unumstrittenen Herrschaftsstands des Mittelalters und der Frühen Neuzeit –, ist lange Zeit fast nur als eine Geschichte des Niedergangs beschrieben worden. Doch bei genauerem Hinsehen überraschen nach dem Ende der Ständegesellschaft und der Privilegien im „bürgerlichen Jahrhundert“ der Individualisierung und des Leistungsethos erstaunliche Erfolge im „Kampf ums Obenbleiben“ (Rudolf Braun). Durch Beharrungskraft und Anpassungsfähigkeit gelang es dem Adel, – und den einzelnen Adelsgruppen in unterschiedlichem Ausmaß – trotz teils schwindelerregender Umwälzungen der politisch-juristischen Rahmenbedingungen und tiefgreifender sozioökonomischer Transformationsprozesse seinen politischen Einfluss, seine sozioökonomische Bedeutung sowie seine sozio-kulturelle Stellung und Vorbildfunktion lange Zeit zu behaupten bzw. auf veränderten Grundlagen neu

zu stabilisieren. Nun hat die neuere Forschung das einseitige Bild vom 19. Jahrhundert als eines Jahrhunderts des Fortschritts und der Modernisierung gründlich erschüttert und auf lange Übergangszeiten und Krisen verwiesen, die die starre Dichotomie „Tradition –Moderne“ gründlich in Frage stellen. Gerade die Adelsgeschichte kann helfen, diese vielschichtigen Veränderungsprozesse der nachständischen Gesellschaft nach 1789 zu verstehen, die schließlich in die Modernität des 20. Jahrhunderts mit ihren vielfältigen Kontingenzen und Brüchen mündeten.

In diesem Seminar wollen wir die Grundzüge der europäischen Adelsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert erarbeiten. Dabei wird auf die politisch-rechtlichen Entwicklungen und wirtschaftlichen Grundlagen ebenso einzugehen sein wie auf adelige Lebenswelten, Mentalität(en) und Lebensstile, Geschlechterverhältnisse, Selbst- und Fremdbilder. Dazu gehören etwa Spezifika der adeligen Familie und Sozialisation, geschlechtsspezifische Berufsbilder und Lebensperspektiven, wie auch Vorstellungen von Adeligkeit und Standesgemäßheit und die Beziehungen innerhalb und außerhalb des „Standes“. Wie positionierte sich der Adel zu den neuen Gesellschaftskonzepten des 19. und 20. Jahrhunderts und welche Rolle konnte er sich als Stand darin vorstellen? Welche Allianzen waren hier denkbar? Wie wurde Adeligkeit begriffen, beschrieben, gelebt und tradiert? Im beginnenden 20. Jahrhundert gewannen auch Vorstellungen eines „neuen“ Adels an Brisanz, eine Entwicklung, die im Kontext der krisenhaften Zwischenkriegszeit und des Aufstiegs rechtskonservativer und nationalsozialistischer Kräfte zu diskutieren ist. Ein Blick auf den Adel in den beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften, der bislang erst ansatzweise erforscht ist, schließt die Veranstaltung ab.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten

Erwartet wird neben regelmäßiger Teilnahme die zuverlässige Erledigung von Lektüreaufgaben. Die Veranstaltung schließt mit einem Essay (als Klausuräquivalent) ab als Modulprüfung für die Teilmodule BA_KG 2 A, BA_KG 4 A, MKG 3 A, MKG 4 A (Termin: Ersttermin: 24. Juli, Zweittermin: 13. August). Die B-Teilmodule schließen mit einer Hausarbeit ab. Zusammen mit dem Seminar „Adelige Selbstzeugnisse im 19. und 20. Jahrhundert“ bildet das Seminar das Modul BA_KG 4 bzw. MKG 4 oder BA_KG 2 bzw. MKG 3.

Einführende Literatur:

Walter Demel: Der europäische Adel. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2005. Walter Demel/Sylvia Schraut: Der deutsche Adel. Lebensformen und Geschichte, München 2014. Heinz Reif: Adel im 19. und 20. Jahrhundert, München 1999. Monika Wienfort: Der Adel in der Moderne, Göttingen 2006. Ewald Frie: Adelsgeschichte des 19. Jahrhunderts? Eine Skizze, in: Geschichte und Gesellschaft 33 (2007), S. 398-415. Eckart Conze u. a. (Hrsg.): Aristokratismus und Moderne. Adel als politisches und kulturelles Konzept 1890-1945, Köln u.a.

2013. Ewald Frie: Adel um 1800. Oben bleiben? in: *Zeitenblicke*. Onlinejournal für die Geschichtswissenschaften 4,3 (2005) (<http://www.zeitenblicke.de/2005/3/Frie>, letzter Zugriff: 11.2.2021)). Dominic Lieven: *Abschied von Macht und Würden. Der europäische Adel 1815-1914*, Frankfurt/M. 1995. Eckart Conze (Hrsg.): *Kleines Lexikon des Adels. Titel, Throne, Traditionen*, München 2005. Daniel Menning: *Standesgemäße Ordnung in der Moderne. Adelige Familienstrategien und Gesellschaftsentwürfe in Deutschland 1840-1945*, München 2014. Stephan Malinowski: *Vom König zum Führer. Sozialer Niedergang und politische Radikalisierung im deutschen Adel zwischen Kaiserreich und NS-Staat*, Berlin 2003. Eckart Conze: *Der Edelmann als Bürger? Standesbewusstsein und Wertewandel im Adel der frühen Bundesrepublik*, in: Manfred Hettling/Bernd Ulrich (Hrsg.): *Bürgertum nach 1945*, Hamburg 2005, S. 347–371. Michael Seelig: *Alltagsadel. Der ehemalige ostelbische Adel in der Bundesrepublik Deutschland 1945/49–1975*, Köln 2015.

S Adelige Selbstzeugnisse des 19. und Di. 16-18 Uhr
20. Jahrhunderts Beginn: 13.4.2021
Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Bachelor	BA_KG 4 B, BA_KG 2 B
Master	MKG 4 B, MKG 3 B, MWKG

Im 19. und 20. Jahrhundert mussten adelige Frauen und Männer tiefgreifende politische und sozioökonomische Veränderungen verkraften. In einem Balanceakt zwischen Anpassung an die neuen Rahmenbedingungen und Beharren auf Kernbeständen von Adeligkeit gelang es jedoch vielfach – auch durch „kulturelles Kapital“ (Bourdieu) – Positionen zu sichern. Wie stellte sich diese Entwicklung nun aus der Sicht der Betroffenen dar? Wie wurden die Umbrüche wahrgenommen, wie interpretiert, wie verarbeitet? Welche Strategien wurden entwickelt? Gab es dabei Unterschiede zwischen den einzelnen Adelsgruppen, zwischen den Geschlechtern, Regionen und Konfessionen? Darüber geben Selbstzeugnisse Auskunft. Autobiographien und Memoiren liefern Sachinformationen über soziale und materielle Verhältnisse oder kulturelle Praktiken. Insbesondere aber geben sie Einblicke in Erfahrungen, Wahrnehmungshorizonte, Deutungs- und Handlungsmuster historischer Individuen und Kollektive. Vor allem anhand von Autobiographien und Memoiren adeliger Männer und Frauen – vorwiegend aus der 2. Hälfte des 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert – soll diesen Fragen nachgegangen werden. Gleichzeitig wird in die Arbeit mit Erinnerungstexten eingeführt, denen in der Kulturgeschichte ein zentraler Stellenwert zukommt. Dabei ist der zumeist große zeitliche Abstand zu bedenken, in dessen Verlauf manches vergessen, umgedeutet, neu interpretiert wird. Zudem ist autobiographisches Erzählen durch zeit- und kulturspezifische Kommunikations-

regeln und –grenzen gekennzeichnet, die die Erinnerungen des Einzelnen überlagern und daher in die Interpretation dieser Quellen miteinbezogen werden müssen.

Bemerkungen

Das Seminar bildet mit der Veranstaltung „Adel in der Moderne. Handlungsräume, Lebenswelten, Selbstverständnis“ das Modul BA_KG 4 bzw. MKG 4 oder BA_KG 2 bzw. MKG 3. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich. Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Erwartet werden die regelmäßige Teilnahme, die gründliche Lektüre der gemeinsam behandelten Quellentexte sowie aktive Mitarbeit im Seminar. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Walter Demel: Der europäische Adel. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2005. Walter Demel/Sylvia Schraut: Der deutsche Adel. Lebensformen und Geschichte, München 2014. Monika Wienfort: Der Adel in der Moderne, Göttingen 2006. Marcus Funck/Stephan Malinowski: Geschichte von oben. Autobiographien als Quelle einer Sozial- und Kulturgeschichte des deutschen Adels in Kaiserreich und Weimarer Republik, in: Historische Anthropologie 7 (1999), S. 236-270. Monika Kubrowa: Vom guten Leben. Adelige Frauen im 19. Jahrhundert, Berlin 2011. Volker Depkat: Autobiographie und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit, in: Geschichte und Gesellschaft 29 (2003), S. 442-476. Volker Depkat: Nicht die Materialien sind das Problem, sondern die Fragen, die man stellt. Zum Quellenwert von Autobiographien für die historische Forschung, in: Thomas Rathmann/Nikolaus Wegmann (Hrsg.): „Quelle“. Zwischen Ursprung und Konstrukt. Ein Leitbegriff in der Diskussion, Berlin 2004, S. 102-117. Volker Depkat: Zum Stand und zu den Perspektiven der Autobiographieforschung in der Geschichtswissenschaft, in: BIOS 23 (2010), S. 170-187. Dagmar Günther: „And now for something completely different“. Prolegomena zur Autobiographie als Quelle der Geschichtswissenschaft, in: Historische Zeitschrift 272 (2001), S. 25-61. Jörg Engelbrecht: Autobiographien, Memoiren, in: Bernd-A. Rusinek/Volker Ackermann/Jörg Engelbrecht (Hrsg.): Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt Neuzeit, Paderborn u.a. 1992, S. 61-80. Martina Wagner-Egelhaaf: Autobiographie, 2. akt. u. erw. A., Stuttgart u. a. 2005. Michael Maurer: Selbstzeugnisse in kulturhistorischer Perspektive. Briefe, Tagebücher, Autobiographien, in: Matthias Berg/Helmut Neuhaus (Hrsg.): Briefkultur(en) in der deutschen Geschichtswissenschaft zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhundert, Göttingen 2021, S. 37-57.

S Pest und Cholera, Grippe und Corona. Mo. 10-12 Uhr
Seuchen in der Geschichte Beginn: 12.4.2021
Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Bachelor	BA_KG 4 A, BA_KG 4 B, BA_KG 2 A, BA_KG 2 B
Master	MKG 4 A, MKG 4 B, MKG 3 A, MKG 3 B, MWKG

Aktuell beherrscht die Pandemie unser aller Leben und Denken, unsere Sozialbeziehungen, gleichermaßen Arbeit und Freizeit, Politik, Wirtschaft und Kultur. Da erscheint es kaum vorstellbar, dass zur Mitte des 20. Jahrhunderts die Hoffnung weit verbreitet war, in absehbarer Zeit alle Infektionskrankheiten besiegen zu können. Bei den Pocken ist dies wohl gelungen. AIDS, Vogel- und Schweinegrippe, Ebola, SARS, MERS und Zika versetzten diesem Fortschrittsoptimismus allerdings schon vor 2020 einen gewaltigen Dämpfer, Antibiotikaresistenzen kamen hinzu wie auch die Furcht vor Bioterrorismus nach 9/11. Trotzdem: Covid19 bedeutet zweifellos den abrupten „Einbruch des Unvorstellbaren in eine Lebenswelt, die sich [...] ihrer historischen Gewordenheit so sicher wusste wie ihrer voraussehbaren Entwicklungsrichtung“ (M. Sabrow).

Dabei war Seuchenerfahrung und damit meist auch das Ausgeliefertsein an Umstände, die man nur wenig beeinflussen konnte, von jeher das täglich Brot der Menschen. Von den Pestzügen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, von Gelbfieber und Cholera im 19. Jahrhundert bis zur sog. Spanischen Grippe am Ende des Ersten Weltkriegs: Seuchen bzw. Epidemien waren allgegenwärtig. Zur „normalen“ hohen Sterblichkeit an endemischen Infektionskrankheiten in vormodernen Zeiten kamen periodische epidemische Ausschläge, die mit der Erhöhung der Mobilität an Bedrohlichkeit und geographischem Radius zunahmen.

Für die Menschen waren solche massenhaft auftretenden Infektionskrankheiten oft rätselhaft und erschreckend. Ihre Reaktionen wiesen historisch auf individueller und kollektiver Ebene ein breites Spektrum auf, das zwischen aggressivem, fatalistischem oder Fluchtverhalten wechseln konnte. Das Phänomen der Skandalisierung war dabei stets präsent. Die Vorstellung nicht greifbarer Gefahren und gefährlicher Mikroben konnte massive kollektive Ängste sowie Bedürfnisse nach Erklärungen und Kontrolle freisetzen. Oft hat man Epidemien als Strafen für Fehlverhalten interpretiert, Schuldzuweisungen folgten auf dem Fuße. Auch Verschwörungstheorien und Impfgegnerschaft sind beileibe keine neuen Phänomene, sondern können auf eine lange Geschichte zurückblicken.

Seuchen treffen Gesellschaften als Ganze, aber meist nicht alle Gruppen in gleichem Maße. Dabei legen sie die neuralgischen Punkte offen, rücken Schwachstellen und Verwerfungen ins Licht, ermöglichen aber auch neue Perspektiven und Denkhorizonte. Gerade in der gegenwärtigen Situation haben wir

Grund zu fragen, wie Gesellschaften/gesellschaftliche Gruppen reagierten, wenn die soziale Ordnung bedroht war, wenn Handlungsoptionen unsicher, Verhaltensweisen in Frage gestellt und Verlässlichkeiten brüchig wurden. In solchen Situationen werden zum einen Machtverhältnisse neu austariert, zum anderen Prozesse der Ein- und Ausgrenzung bzw. Identitätsdefinitionen – oft mit gravierenden Folgen – verstärkt.

Wie also ging man in früheren Zeiten mit Seuchen um? Das Seminar untersucht die Frage der Seuchenbedrohung und Seuchenbekämpfung im Laufe der Geschichte, bedenkt aber auch die aktuellen Erfahrungen, Perspektiven und Szenarien mit. Historikerinnen und Historiker müssen sich dabei besonders bewusstmachen, wie unsere gegenwärtigen Erfahrungen mit der Pandemie zwangsläufig unseren Blick auf historische Epidemien in besonderer Weise beeinflussen („framen“). Die Ängste der Menschen – bis hin zur Panik –, aber auch die Suche nach Bewältigungs- und Bekämpfungskonzepten müssen vor dem Hintergrund der jeweiligen Rahmenbedingungen und Wissenskulturen analysiert werden. Die Positionen und Interaktionen der unterschiedlichen Akteure sind dabei ebenso in den Blick zu nehmen wie Ursachensuche und Sinnzuweisungen. Wenn auch aus diesem Blickwinkel Wahrnehmungen, Deutungen und Handlungsstrategien besondere Aufmerksamkeit zukommt, wird es auch um die sozioökonomischen und politischen Aspekte von Seuchen und Seuchenbekämpfung gehen. In diesem Sinne haben wir es hier mit einem klassisch inter- bzw. transdisziplinären Thema zu tun, das neben verschiedenen anderen historischen Teildisziplinen (u.a. Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Medizingeschichte, Politische Geschichte) auch viele Nachbarwissenschaften aus dem Bereich Kunst, Literatur, Religion, etc. berührt.

Einführende Literatur:

Mark Honigsbaum: Das Jahrhundert der Pandemien. Eine Geschichte der Ansteckung von der Spanischen Grippe bis Covid-19, München 2021. Jörg Vögele u. a. (Hrsg.): Epidemien und Pandemien in historischer Perspektive. Epidemics and Pandemics in Historical Perspective, Wiesbaden u. a. 2016. Heiner Fangerau/Alfons Labisch: Pest und Corona. Pandemien in Geschichte, Gegenwart und Zukunft, Freiburg u. a. 2020. Malte Thießen (Hrsg.): Infiziertes Europa. Seuchen im langen 20. Jahrhundert, Berlin/München 2014. Frank M. Snowden.: Epidemics and Society. From the Black Death to the Present, New Haven u. a. 2019. Hans Wilderotter (Hrsg.): Das große Sterben: Seuchen machen Geschichte. Berlin 1995. Jacques Ruffié/Jean Charles Sournia: Die Seuchen in der Geschichte der Menschheit, 4. A., Stuttgart 2000. Kenneth F. Kiple (Hrsg.): The Cambridge World History of Human Disease. Cambridge 1993. Martin Dinges/Thomas Schlich (Hrsg.): Neue Wege in der Seuchengeschichte, Stuttgart 1995. Manfred Vasold: Grippe, Pest und Cholera. Eine Geschichte der Seuchen in Europa. Stuttgart 2008. Marc Hieronimus: Krankheit und Tod 1918. Zum Umgang mit der

Spanischen Grippe in Frankreich, England und im Deutschen Reich, Berlin 2006. Wilfried Witte: Tollkirschen und Quarantäne. Die Geschichte der Spanischen Grippe, Berlin 2010. Suzanne Austin Alchon: A Pest in the Land. New World Epidemics in a Global Perspective, Albuquerque 2003. Malte Thießen: Immunisierte Gesellschaft. Impfen in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen 2017.

S Seuchen, Epidemien und Mortalitäts- Mo.16-18Uhr
krisen im kollektivem Gedächtnis Beginn: 12.4.2021
Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Bachelor	BA_KG 4 B, BA_KG 2 B
Master	MKG 4 B, MKG 3 B, MWKG

Seit uns die Corona-Pandemie im Griff hat, geht der Blick mitunter schon fast reflexartig zurück in die Geschichte der Seuchen. Sehr häufig wird auf die sog. Spanische Grippe am Ende des Ersten Weltkriegs verwiesen, unser Vokabular und Metaphernarsenal prägt aber nach wie vor der „Schwarze Tod“, die Pest zur Mitte des 14. Jahrhunderts, welche bis 1720 weite Teile Europa immer wieder durchzog. Das Schreckgespenst des 19. Jahrhunderts war die asiatische Cholera, bei der die Pestbekämpfungsmaßnahmen versagten: diese Erfahrung hat ebenfalls tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis hinterlassen. Wenn heute Virenbekämpfung mit Begriffen der Kriegführung beschrieben wird, so verweist dies auch zurück auf die Entwicklung der Krankheitsvorstellungen im Kaiserreich, als sich mit der Keimtheorie die Bakteriologie als neues Erklärungsmodell durchsetzte. Im Gegensatz zu Pest und Cholera war die sog. Spanische Grippe mit ihren Millionen von Toten vor Covid19 bis vor kurzem so gut wie vergessen, vermutlich weil die dominante Kriegserinnerung und die Probleme der Nachkriegszeit alles überlagerten.

Was wir über historische Epidemien zu wissen glauben, formt unsere Wahrnehmung in der Gegenwart. Dabei prägt unser aktuelles Seuchen-Gedächtnis insbesondere das Outbreak-Narrativ, wie es Filme, Literatur und Popkultur transportieren – und dieses funktioniert nach dem Pest-Modell. Hinsichtlich staatlich-gesellschaftlicher Bekämpfungsstrategien hat Michel Foucault drei historisch praktizierte Varianten beschrieben. Er machte diese – nacheinander – am Umgang mit Lepra, Pest und Pocken fest. Diese Formen des Umgangs haben sich in unterschiedlichem Maße ins kollektive Gedächtnis eingegraben – und werden auch augenblicklich in verschiedenen Kombinationen diskutiert und praktiziert. Während das Lepramodell die Kranken in bestimmten Räumen absondert und kenntlich macht („Klapper“), zielt das Pestmodell auf lückenlose Überwachung und Disziplinierung von oben ab (Quarantäne, Ausgangssperre). Das

Pockenmodell (mit seinen Impfpraktiken) sucht durch Risikomanagement und Eigenverantwortung Gefahren einzudämmen und dabei individuelle Freiheiten und öffentliche Gesundheit auszubalancieren.

Durch lange Deutungstraditionen sind manche Seuchen und Krankheiten somit fest im kollektiven Gedächtnis verankert, einige dominant, andere weniger oder gar nicht. Manche werden romantisiert, wie etwa die Tuberkulose, andere hingegen skandalisiert, allen voran Cholera, Syphilis und AIDS. Stereotypisierungen und Stigmatisierungen prägen dabei die kollektiven Denkmuster, die mithilfe des Medienarsenals der jeweiligen Zeit tradiert werden. Die Pest ist durch ihre Präsenz in Literatur und Kunst, in Sprichwörtern oder auch im Stadtbild (Pestsäulen) das zentrale Modell für Seuchenerinnerung: Pest als Begriff steht für Bedrohung und Gefahr schlechthin. Der Kampf gegen (angebliche) Feinde der Gesellschaft wird bis heute mit den entsprechenden Metaphern verhandelt.

Wie erinnern wir also Seuchen? Heute und in vergangenen Zeiten? Welche Seuchen waren bzw. sind im kollektiven Gedächtnis präsent? Welche Faktoren spielten dabei eine Rolle? In welchen Quellen schlug sich Seuchenerinnerung nieder? Überhaupt: was waren jeweils die zur Verfügung stehenden Medien und Praktiken der Erinnerung? Und in welchem Umfang konnten diese genutzt werden? Was beeinflusste Überlieferungspraktiken? Diesen Fragen wollen wir im Seminar auf der Basis gemeinsamer Quellen- und Literaturarbeit und Teilnehmerreferaten nachgehen und dabei unsere eigene Standortgebundenheit inmitten einer in ihrer Entwicklung (noch) nicht absehbaren Pandemie reflektieren. Wie wird man die Corona-Pandemie im kollektiven Gedächtnis behalten, wie ihrer Opfer gedenken? Kollektives Totengedenken als Akt des Mitgefühls und der Solidarität gilt als Notwendigkeit für erschütterte Gesellschaften. Dafür werden gerade Formen gesucht, wie etwa die Kurzbiografien Verstorbener, die jüngst in der New York Times publiziert wurden oder das vom Bundespräsidenten angeregte Totengedenken.

Einführende Literatur:

Klaus Bergdolt: Der Schwarze Tod in Europa. Die Große Pest und das Ende des Mittelalters, München 1994. Mischa Meier (Hrsg.): Pest. Die Geschichte eines Menschheitstraumas, Stuttgart 2005. Olaf Briese, Angst in den Zeiten der Cholera, 4 Bde., Berlin 2003. Malte Thießen (Hrsg.): Infiziertes Europa. Seuchen im langen 20. Jahrhundert, Berlin/München 2014. Philipp Sarasin: Infizierte Körper, kontaminierte Sprachen. Metaphern als Gegenstand der Wissenschaftsgeschichte, in: Philipp Sarasin (Hrsg.): Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse, Frankfurt a. M. 2003, S. 191-230. Philipp Sarasin: Ausdünstungen, Viren, Resistenzen. Die Spur der Infektion im Werk Michel Foucaults, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 16 (2005), S. 88-108. Alfons Labisch: Skandalisierte Krankheiten und „echte Killer“. Zur Wahrnehmung von Krankheiten in Presse und

Öffentlichkeit, in Michael Andel u. a. (Hrsg.): Propaganda, (Selbst-)Zensur, Sensation. Grenzen von Presse- und Wirtschaftsfreiheit in Deutschland und Tschechien seit 1871, Essen 2005, S. 273-289. Catharine Arnold: Pandemic 1918. Eyewitness Accounts from the Greatest Medical Holocaust in Modern History, New York 2018. Norman Aselmeyer: Cholera and Death. Experiences of Epidemics and Concepts of Death in Workers' Autobiographical Texts, in: Archiv für Sozialgeschichte (2015), S. 77–106. Dorin-Ioan Rus: Das Tagebuch und die Briefkarten des Pfarrers Gustav Kinn über die Choleraepidemie in Sächsisch-Regen im Jahre 1873, in: Medizin, Gesellschaft und Geschichte (2012), S. 163–180. Samuel K. Cohn: Pandemics: Waves of Disease, Waves of Hate from the Plague of Athens to A.I.D.S, in: Historical Journal 230 (2012), S. 535–555. Jennifer Cooke: Legacies of Plague in Literature, Theory and Film, London u.a. 2009. Elizabeth Outka: Viral Modernism. The Influenza Pandemic and Inter-War Literature, New York 2020. Drehli Robnik: Ansteckkino. Eine politische Philosophie und Geschichte des Pandemie-Spielfilms von 1919 bis Covid-19, Berlin 2020. Siehe auch die Literaturangaben zum Seminar: „Pest und Cholera, Grippe und Corona“.

S Selbstzeugnisse und kulturelles Ich: Di. 14-16 Uhr
Konzepte und Kategorien der Beginn: 13.04.2021
Selbstbeschreibung zwischen
Tradition und Moderne
Dr. Susan Baumert

BA	BA_KG 2 B, BA_KG 4 B
MA	MKG_4 B, MKG_3B, MWKG

Selbstzeugnisse gelten als kulturhistorisch bedeutende Quellen, die schon allein deshalb neue Einsichten ermöglichen, weil sie einen Weg ebnen, Geschichte in ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit aus der Perspektive handelnder Subjekte zu denken und zu schreiben. Das Interesse an Texten, deren VerfasserInnen nicht zwangsläufig den sozialen Eliten zuzurechnen sind, bietet der kulturhistorischen Forschung Einblicke in die faszinierende Vielschichtigkeit, in der Menschen in verschiedenen Kulturen und zu verschiedenen Zeiten über ihr eigenes Leben reflektieren. Dabei geht es nicht nur um die Frage nach der Konstitution des Selbst und der Wahrnehmung des Anderen, sondern auch um Themen des alltäglichen sowie außeralltäglichen Lebens, wie das Heranwachsen in Kindheit und Jugend, aber auch Familien- und Lebensfeste oder um Körpererfahrungen und -wahrnehmungen, um Religion und Politik, um Zeit- und Raumwahrnehmungen, um Machtverhältnisse und Gewalterfahrungen und nicht zuletzt auch um Erinnerung und Nostalgie.

Ziel des Seminars soll es sein, durch das Lesen, Studieren, Analysieren und Einordnen verschiedener Arten von Selbstzeugnissen (Tagebücher, Briefe, Autobiographien, Reiseberichte, etc.) einen kulturhistorischen Zugang zu den Lebenswelten und Erfahrungshorizonten von Frauen und Männern verschiedener Zeiträume zu schaffen. Abschließend werden wir uns aber auch mit Konzepten, Aufgaben, Chancen und Problemen gegenwärtiger digitaler Editionsformen und -projekte beschäftigen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten:

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Erwartet wird die regelmäßige, aktive Teilnahme.

Bemerkungen:

Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich. Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend.

Einführende Literatur:

Jens Brockmeier: Beyond the Archive. Memory, Narrative, and the Autobiographical Process, Oxford 2015. Dieter Thomä/Ulrich Schmid/Vincent Kaufmann (Hrsg.): Der Einfall des Lebens: Theorie als geheime Autobiographie, München 2015. Philippe Lejeune: "Liebes Tagebuch": zur Theorie und Praxis des Journals, München 2014. Anne Bohnenkamp/Elke Richter (Hrsg.): Brief-Edition im digitalen Zeitalter, Berlin 2013. Patrik Sahle: Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 1: Das Typographische Erbe, Norderstedt 2013. Patrik Sahle: Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 2: Befunde, Theorie und Methodik, Norderstedt 2013. Patrik Sahle: Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 3: Textbegriffe und Recording, Norderstedt 2013. Michael Sauer: Selbstzeugnisse, Seelze 2013. Claudia Ulbrich/Hans Medick/Angelika Schaser (Hrsg.): Selbstzeugnis und Person. Transkulturelle Perspektiven, Köln 2012. Charles Taylor: Sources of the Self. The Making of the Modern Identity, Cambridge 2008. Eva Kormann: Ich, Welt und Gott. Autobiographik im 17. Jahrhundert, Köln 2004. Jan Peters: Mit Pflug und Gänsekiel. Selbstzeugnisse schreibender Bauern. Eine Anthologie, Köln 2003. Winfried Schulze (Hrsg.): Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1996. Michaela Holdenried (Hrsg.): Geschriebenes Leben. Autobiographik von Frauen, Berlin 1995. Dieter Thomä: Lebensgeschichte als philosophisches Problem, München 1998. Jerome Bruner: Acts of Meaning, Cambridge 1990. Weitere Literaturhinweise werden im Verlaufe des Seminars gegeben.

**S Vom Geben und Bekommen –
Schenken, Spenden und Teilen als
soziale und kulturelle Praktiken
Judith Gloria Pörschke, M. A.**

Mo. 14-16 Uhr
Beginn: 12.04.2021

Bachelor	BA_VK 2, BA_VK 4 B, BA_KG 2 B, BA_KG 4 B
Master	MVK 2, MVK 4, MWVK, MKG 3 B, MKG 4 B, MWKG

Ein Geburtstag ohne Geschenk ist nahezu undenkbar, das Mitbringen eines Gastgeschenkes gehört ‚zum guten Ton‘ und alljährliche Spendenaktionen (vor allem in der Weihnachtszeit) rufen dazu auf, mit anderen zu teilen. Schenken, Spenden und Teilen erscheinen oft als selbstverständliche Konventionen. Doch hierin manifestieren sich historisch gewachsene kulturelle Praktiken des Gebens – und auch des Nehmens. Stets verbinden sich damit auch soziale Aspekte, welche die Beziehungen von Menschen deutlich werden lassen und beeinflussen. Nicht von ungefähr heißt es „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“.

Aber nicht nur private Beziehungsverhältnisse sind bestimmt vom Geben, Nehmen und Bekommen. Auch innerhalb der Konsumgesellschaft, die durch soziale Ungleichheiten geprägt ist, stellt sich die Frage des Teilens immer wieder neu. Mit wem sind wir bereit zu teilen? Zeigen sich hierbei soziale Hierarchien? Etwa bei Entwicklungshilfeprojekten oder Unternehmensstiftungen. Alltäglich können wir in Fußgängerzonen Spendenständen, Musikern oder auch sog. Bettlern begegnen.

Finanzierungsformen wie Crowdfunding, Schenkbörsen und Umsonst-Läden zeigen alternative Formen des Wirtschaftens, in denen sich auch soziale Ziele und Vorstellungen von Gesellschaft und Miteinander zeigen. Über Aspekte des Materiellen hinaus sind Zeit und Aufmerksamkeit wichtige Geschenke, die unbezahlbar sein können, und ihre Konkretisierung etwa in gemeinnützigen Vereinen und Ehrenämtern erfahren können. Doch egal, ob es sich um Geld oder andere Gaben handelt, immer wieder stellt sich die Frage: Was wird gegeben oder geteilt und mit welchen Beweggründen? Ist selbstloses Geben möglich? Inwiefern finden Austauschprozesse von ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital (Pierre Bourdieu) statt?

Ausgehend von theoretischen Einführungen zur Gabe und des Gebens werden im Seminar Phänomene des Schenkens, Spendens und Teilens hinsichtlich ihres kulturellen und sozialen Zusammenhangs untersucht. Hierbei werden einzelne Aspekte und Akteure in den kulturanthropologischen Blick genommen.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten:

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Erwartet wird die regelmäßige, aktive Teilnahme.

Bemerkungen:

Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich. Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend.

Einführende Literatur:

Elfie Miklautz: Geschenk. Tausch gegen Gabe - eine Kritik der symbolischen Ökonomie, Paderborn 2010. Frank Adloff/Steffen Mau (Hrsg.): Vom Geben und Nehmen. Zur Soziologie der Reziprozität, Frankfurt a. M. 2005. Pierre Bourdieu: Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns, Frankfurt a. M. 1998, S. 163-202. Friedrich Rost: Theorien des Schenkens. Zur kultur- und humanwissenschaftlichen Bearbeitung eines anthropologischen Phänomens, Essen 1994.

**S Kolloquium für Abschlussarbeiten
(Bachelor und Master)
Prof. Dr. Friedemann Schmoll/
Dr. Hedwig Herold-Schmidt/
Dr. Susan Baumert**

**Mo. 18-20 Uhr
(nach Vereinbarung)**

Bachelor	VKKG_BA
Master	MWKG

Im Kolloquium stellen Examenskandidaten (Bachelor, Master) ihre Abschlussarbeiten vor und geben Rechenschaft über ihre Fortschritte. Von den hörenden Teilnehmern wird erwartet, dass sie der jeweiligen Mittelpunktsperson mit Kritik und Rat weiterhelfen wollen.

Die Teilnahme in demjenigen Semester, in dem die Qualifikationsarbeit verfasst wird, ist Pflicht, ebenso die Vorstellung des Themas im Kolloquium. Interessierte, die sich in Vorbereitung auf ihre Abschlussarbeit befinden, sind herzlich willkommen!

Nähere Informationen über Beginn und Form werden coronabedingt zu Beginn der Vorlesungszeit bekannt gegeben.

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



* 1962 in Esslingen a.N., nach Zivildienst im Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried am Bodensee von 1984 bis 1991 Studium der Empirischen Kulturwissenschaft und Neueren deutschen Literaturwissenschaft in Tübingen. Promotion 1994 mit einer Studie zum Spannungsfeld nationaler und regionaler Erinnerungskultur in Württemberg. Berufliche Tätigkeiten als Journalist und Museumsberater. 1997 bis 2002 Wissenschaftlicher Angestellter am Ludwig-Uhland-Institut, Tübingen. 2001 Habilitation in Tübingen mit einer Arbeit zur Geschichte des deutschen Naturschutzes um 1900. 2003 bis 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920-1970 Berlin-Freiburg-Heidelberg mit einem wissenschaftshistorischen Einzelprojekt zum „Atlas der deutschen Volkskunde“. 2009 bis 2011 DFG-Projekt zu Internationalisierungsprozessen in den europäischen Volkskunden im 20. Jahrhundert. Dazwischen Gast- und Vertretungsprofessuren in Marburg, Hamburg und Augsburg; Lehraufträge in Basel und Zürich. Seit Oktober 2012 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte der Natur, Wissenschaftsgeschichte, Feste und Rituale, Nahrungsethnologie, Körpergeschichte, Regionalkultur.

Publikationen (Auswahl): Die Vermessung der Kultur. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ und die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1920-1980, Stuttgart 2009; zusammen mit Katja Herzke: abgeschmeckt und aufgedeckt. alles übers essen, Köln 2009; zusammen mit Katja Herzke: Warum feiern wir Geburtstag? München 2007; Erinnerung an die Natur. Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. u. New York 2004; zusammen mit Jürgen Vogt: Alb-Ansichten. Spaziergänge über das schwäbische Hausgebirge, Tübingen 2002; Verewigte Nation. Studien zur Erinnerungskultur von Reich und Einzelstaat im württembergischen Denkmalkult des 19. Jahrhunderts, Tübingen u. Stuttgart 1995 (Dissertation).

Herausgeberschaft: Zusammen mit Hans-Werner Frohn u. Jürgen Rosebrock: „Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?“ Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport, Münster 2009; zusammen mit Hans-Werner Frohn: Natur und Staat. Die Geschichte des staatlichen Naturschutzes in Deutschland 1906-2006, Bonn 2006; Grauzone. Ethnographische Variationen über die letzten Lebensabschnitte, Tübingen 2002; zusammen mit Michael Behal: Studium generale und studium sociale. Das Leibniz Kolleg 1948-1998, Tübingen 1998. Mitherausgeber der Reihe „Eine Kleine Landesbibliothek“ des Verlages Klöpfer & Meyer, Tübingen. Dort Herausgabe der Bände: Freundschaft. Beziehungen und Bekenntnisse (2011), Carl Julius Weber: Demokritos (2010), Latente Talente. Badisch, schwäbisch, fränkisch – ein Lesebuch zu südwestdeutschen Befindlichkeiten (2010), Reingeschmeckt. Essen und Trinken in Baden und Württemberg – ein Lesebuch (2010), Otilie Wildermuth: Schwäbische Pfarrhäuser (2009), Hermann Kurz: Erzählungen (2009), Theodor Heuss: Schattenbeschwörung. Randfiguren der Geschichte (2009).

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger



* 7.11.1945 in Esslingen. Studium der Deutschen Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Amerikanistik, Germanistik und Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen und Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberuflich wissenschaftlich tätig (Museums- und Ausstellungskonzeptionen, Buchprojekte, Honorar- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Angestellte am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. für Europäische Ethnologie und Kulturforschung an der Univ. Marburg; 1998-2011 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Funktionen und Gremien der FSU: Beirat Uni-Journal, Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses 1998-2005, 2005-2007 Prodekanin der Philosophischen Fakultät; seit WS 2007/08 gewählte Vertreterin der Philosophischen Fakultät im Senat.

Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte: Kulturgeschichte, insbes. des 18.-20. Jahrhunderts. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Alltag, Frömmigkeit und Frauen im Pietismus (18.-20.Jh.). Mitarbeit an Handbüchern und Lexika. – Drittmittel-Forschungsprojekt: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“, Teilprojekt: „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ (SFB 580/A 5: Leitung, zusammen mit Lutz Niethammer).

Mitgliedschaften und Funktionen: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vorsitzende der Volkskundlichen Kommission für Thüringen; Thüringer Vereinigung für Volkskunde; Deutsche Gesellschaft für Volkskunde; Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde; Alemannisches Institut Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hessische Vereinigung für Volkskunde; Tübinger Vereinigung für Volkskunde; Verein für Thüringer Kirchengeschichte; Verein für württembergische Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Kommission Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wissenschaftlicher Beirat im Institut für Sächsische Landesgeschichte und Volkskunde und (seit 2004) Wissenschaftlicher Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). Stv. Mitglied der EKD-Synode (kooptiert); Mitglied der EKM-Synode (kooptiert). Seit 1. 4. 2011 im Ruhestand.

Publikationen (Auswahl): Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. – Pfarrvolk und Pfarrersleut. Stuttgart 1984. – Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. – Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. – „Der glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. – Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. – Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993. – Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). – Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996. – Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich (Hrsg.)), Münster 1999. – (Hrsg. zus. mit S. Götsch) – Komplexe Welt. Kulturelle Ordnungssysteme als Orientierung, Münster 2003. – Europas Mitte – Mitte Europas. Europa als kulturelle Konstruktion (hrsg. zus. mit Kathrin Pöge-Alder), Jena 2008. – Alltagskultur: sakral – profan. Münster 2011.

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte



* 13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennigsen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Professor für Kulturgeschichte ebenda.

Forschungsschwerpunkte: Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

Publikationen (Auswahl): „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München ²1985). – Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. – „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. – Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. Geschichte Englands, Stuttgart, 3. Aufl., 2014. - Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. – Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. – (Mit Johanna Sängler und Editha Ulrich) „Im Schaffen genießen“. Der Briefwechsel der Kulturwissenschaftler Eberhard und Marie Luise Gothein (1883-1923), Köln, Weimar und Wien 2006. – Eberhard Gothein (1853-1923). Leben und Werk zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie, Köln, Weimar und Wien 2007. – Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln, Weimar und Wien 2008. – Kleine Geschichte Schottlands, Stuttgart 2008. – Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln, Weimar und Wien 2010. – Wales. Die Entdeckung einer Landschaft und eines Volkes durch deutsche

Reisende (1780-1860), Frankfurt a. M. 2014. – Johann Gottfried Herder. Leben und Werk, Köln, Weimar und Wien 2014. – Herder und seine Wirkung/Herder and His Impact, Heidelberg 2014. – Wales. Kultur und Gesellschaft. Stuttgart 2016. – Wilhelm von Humboldt. Ein Leben als Werk. Köln, Weimar und Wien 2016. – (Mit Christopher Spehr) Herder-Luther. Das Erbe der Reformation in der Weimarer Klassik, Tübingen 2019. – Konfessionskulturen. Die Europäer als Protestanten und Katholiken, Paderborn 2019.

Dr. Susan Baumert



* 1978 in Jena. Studium der Kunstgeschichte, Volkskunde/Kulturgeschichte und Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Abschluss 2007. Wissenschaftliche Mitarbeiterin des SFB 482 "Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800" am Teilprojekts A5 "Zeitkultur. Feste und Feiern". Promotionsthema: "Bürgerliche Familienfeste im Wandel. Spielarten privater Festkultur in Weimar und Jena um 1800". Seit SS 2013 wiss. Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Reise- und Tourismusforschung, Körperkulturen, Nostalgieforschung, Genese bürgerlicher Festkultur (v. a. um 1800), Ritualpraktiken, Dimensionen der Zeitkultur, Erinnerungskulturen, Emotionskulturen, Esskulturen, Visuelle Anthropologie, Architektursoziologie.

Publikationen: The creative & joyful play with the aesthetics of the past: A comparative study on three main retro-events, in: Becker, Tobias (Hg.): Pop Nostalgia. The Uses of the Past in Popular Culture. London 2018 [im Druck]. Das Festbankett als »Ort des Werdens und Fortbestehens der Kunst im Leben« Phänomenologische Interpretationen einer künstlerisch geschaffenen U-Chronie, in: Geschke, Sandra Maria / Ostermeyer, Serjoscha (Hrsg.): Ästhetik & Artikulation. Dialog der Wissenschaften, Bd. 3. Münster 2018 [im Druck]. Bürgerliche Familienfeste im Wandel. Spielarten privater Festkultur in Weimar und Jena um 1800. Frankfurt am Main 2014. Das Herderzimmer im Weimarer Residenzschloss als Träger memorialer Kultur. In: Maurer, Michael (Hrsg.): Herder und seine Wirkung. Heidelberg 2014, S. 435-444. Zeit und Zeitkultur in Goethes Wahlverwandtschaften, in: Hühn, Helmut (Hrsg.): Die Wahlverwandtschaften. Berlin, New York 2010, S. 417-430. „Und jedermann erwartet sich ein Fest“ Eine vergleichende Phänomenologie höfischer und

bürgerlicher Geburtstagsfeiern, in: Maurer, Michael (Hrsg.): Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen. Köln, Weimar, Wien 2010, S. 119-138. Art.: Johanna Susanna Bohl, geb. Eberhardt, in: Freyer, S. / Horn, K. / Grochowina, N. (Hrsg.): FrauenGestalten Weimar-Jena um 1800. Ein bio-bibliographisches Lexikon. Heidelberg 2009, S. 87-89.

Dr. Anne Dippel



* 1978, 1998 Studium Generale am Leibniz Kolleg in Tübingen, Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Kulturwissenschaft und Europäischen Ethnologie in Berlin und London. 2007 Magister im Fach Neuere und Neueste Geschichte mit der Arbeit "Falsche Freunde. Zur deutschen Identität im Spannungsfeld von Religion und Nation in Österreich-Ungarn zu Beginn des 20. Jahrhunderts". 2007-2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Bundestag. 2009-2011 Promotionsstipendiatin der deutschen Graduiertenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung. 2013 Promotion im Fach „Europäische Ethnologie“ mit der Arbeit "Sprechen schreiben - Denken dichten. Deutsche Sprache und Österreichische Nation im globalen Zeitalter. Eine Ethnographie." 2013 Humboldt Post-Doc-Stipendium der Humboldt-Universität zu Berlin. 2014 Post-Doc Fellowship der DFG-Forschergruppe „Medienkulturen der Computer-Simulation“ (MECS) an der Leuphana Universität Lüneburg. 2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2015-2017 Gastprofessorin der DFG-Forschergruppe „Medienkulturen der Computer-Simulation“ (MECS) an der Leuphana Universität Lüneburg. 2015 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster Bild-Wissen-Gestaltung, Humboldt-Universität zu Berlin. 2015 - Assoziiertes Mitglied des CERN (Centre Européen de la Recherche Nucléaire). 2015 Mitglied des gamelab.berlin der Humboldt-Universität zu Berlin. 2016 Lehrpreis für forschungsorientierte Lehre der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2017 Visiting Associate Professor im Programm Science, Technology und Society am MIT (Cambridge, Mass.)

Forschungsschwerpunkte: Anthropologie des Wissens, Geschichte und Wirken der Deutschen Sprache und deutschsprachiger Kulturen mit besonderem Fokus auf Österreich und das Gebiet der ehemaligen k.u.k.-Monarchie Österreich-Ungarn, Kollektive Identitätsbildung und Gesellschaftstheorie, Medienanthropologie und Medientheorie, Religionsanthropologie und Kosmologien, Research Up, Beobachter- und Feldtheorie, Science and Technology Studies, Game Studies & Anthropology of Work, Visual Anthropology & Material Culture

Publikationen (Auswahl): Zusammen mit Fizek, Sonia: Ludification of culture. The significance of play and games in everyday practices of the digital age. In Digitalisation. Theories and concepts for the empirical cultural research. Gertraud Koch (ed.). London: Routledge 2017. Zusammen mit Mairhofer, Lukas: Muster und Spuren. Bilder von Interferenzen und Kollisionen im physikalischen Labor, in: Spuren. Erzeugung des Dagewesenen, Bildwelten 1 (2016). Zusammen mit Mairhofer, Lukas / Salzburger, Andreas: Brecht und die Quantenmechanik, in: Brecht-Tage 2015, Berlin 2016. Dichten und Denken in Österreich. Eine literarische Ethnographie, Wien 2015.

Dr. Barbara Happe



* 1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin. Kuratorin von Ausstellungen zeitgenössischer Künstler.

Forschungsgebiete: Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der gegenwärtigen Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur. Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



* 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). 2003-2006 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München). Seit WS 2005/06 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Südwesteuropäische Geschichte (19./20. Jh.), deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte, Medien, Religion und Religiosität.

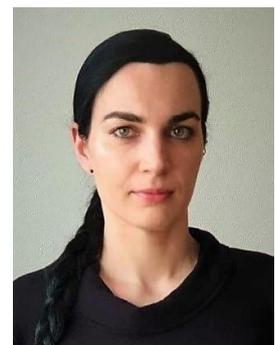
Publikationen (Auswahl): Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999. Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt/Hedwig Herold-Schmidt (Hrsg.): Kleine Geschichte Spaniens, 3. A., Stuttgart 2013, S. 329-442. Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindt/Siegrid Westphal (Hrsg.): Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250. Hüls, Elisabeth/Herold-Schmidt, Hedwig, Deutsche Tribüne, Bd. 2: Darstellung, Kommentar, Glossar, Register, Dokumente, München 2007. Die Feste der iberischen Diktatoren: Spanien und Portugal in den 1940er Jahren, in: Michael Maurer (Hrsg.): Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln u.a. 2010, S. 291-319. Staatsgewalt, Bürokratie und Klientelismus: Lokale Herrschaft im liberalen Spanien des 19. Jahrhunderts, in: Jörg Ganzenmüller/Tatjana Tönsmeier (Hrsg.): Vom Vorrücken des Staates in die Fläche: Ein Phänomen des langen 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2016, S. 131-162. Adel und Unternehmertum im liberalen Spanien (1833-1931), in: Manfred Rasch/Peter K. Weber (Hrsg.): Europäischer Adel als Unternehmer im Industriezeitalter, Essen 2016, S. 255-285. Florence Nightingale. Die Frau hinter der Legende, Darmstadt 2020.

Julia A. J. Pfeiffer, M.A.



*1995, 2014 - 2017: Bachelor of Arts im Fach Europastudien mit Kulturwiss. Ausrichtung und ostmitteleuropäischem Schwerpunkt/ Russisch an der Technischen Universität Chemnitz, Bachelorarbeit: „*Besucherfreundlichkeit von Ausstellungstexten im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz. Eine empirische Erhebung.*“ 2017- 2019: Master of Arts im Fach Volkskunde/ Kulturgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Masterarbeit: „*Ces trésors que nous avons dérobés à la barbarie. Julien-David Le Roy und die Antikerezeption im 18. Jahrhundert.*“ 2015 - 2017: Studentische Hilfskraft im Projekt TU4U/ Qualitätspakt Lehre an der TU Chemnitz sowie an der Juniorprofessur für Antike und Europa der TU Chemnitz. 2017 - 2019: Wissenschaftliche Hilfskraft an der Graduiertenakademie der FSU Jena sowie am Lehrstuhl für Kulturgeschichte der FSU Jena. 2018 - 2019: Tutorin sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Juniorprofessur für Antike und Europa an der TU Chemnitz, befrist. Projektstelle „TUChonores“ 2020: Wiss. Mitarbeiterin am Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden. ab 04/2020: Doktorandin und wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Judith Gloria Pörschke, M.A.



* 1988 in Weimar. 2006 – 2013: Magisterstudium, später Bachelor of Arts in den Fächern Auslandsgermanistik (DaF/DaZ) und Germanistische Literaturwissenschaft. 2014 – 2017: Bachelor of Arts in den Fächern Volkskunde/Kulturgeschichte und Germanistische Literaturwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Bachelorarbeit: „Dorothea Christiana Leporins Schrift »Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das Weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten...«: Frau, Bildung und Aufklärung“. 2017 – 2020: Master of

Arts im Fach Volkskunde/Kulturgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Masterarbeit: „Die Erinnerung an Friedrich Schiller im Nationalsozialismus – Die Festreden Heinrich Lilienfeins als Generalsekretär der „Deutschen Schillerstiftung“. 2007 – 2013: Studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Wieland-Editionsstelle). 2015 – 2017: Studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Kulturgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seit 2019: Wissenschaftliche Hilfskraft an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (beim Forschungsprojekt „PROPYLÄEN. Forschungsplattform zu Goethes Biographica“). Seit 2019: Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Kulturgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2020: Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena (am Projekt „Moravians at Sea“).

PD Dr. Sabine Wienker-Piepho



* 1946, Studium der Germanistik, Anglistik, Geschichte, Politologie sowie später Volkskunde in Freiburg und Göttingen. Habilitation 1999.

Berufliche Stationen: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, DFG-Sonderforschungsbereich "Mündlichkeit/Schriftlichkeit", Professuren und Gastdozenturen in Philadelphia (USA), Vilnius (Litauen), Innsbruck, Minsk, Münster, Augsburg, Bayreuth, Jyväskylä (Finnland), Tartu (Estland); Lehrstuhlvertretung München LMU. Privatdozentur in Augsburg; 2008: Universität Jena; 2010: Universität Münster; 2011: Universität Jena. Seit 2014 Lehraufträge an den Universitäten Zürich, Freiburg und Jena.

Funktionen und Ehrenämter: Vorstandsmitglied Märchen-Stiftung Walter Kahn, Präsidentin der Kommission für Volksdichtung der Société Internationale d'Etnologie et de Folklore, Vorsitzende des Fördervereins „Bildungsakademie Waldhof“ in Freiburg.

Schwerpunkte: Historisch-vergleichende Erzählforschung (Märchen, Sage, Lied), Homo ludens, Zeit, Gender, Mentalitätsgeschichte, Fachgeschichte, Internationale Folkloristik, maritime Kultur, Tourismusforschung, Übersetzungen von Fachliteratur und Wissenschaftsjournalismus

Dr. Susanne Wiegand



*1959 in Dermbach/Rhön. 1977-1981 Studium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit dem Abschluss Diplomlehrer in der Fachkombination Deutsch/Russisch. 1981-2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“, einem wissenschaftlichen Langzeitprojekt der FSU. Zwischenzeitlich (1988) Promotion an der FSU zu einem soziolinguistischen Forschungsschwerpunkt (Einfluss der Umgangssprache auf Schülerleistungen im Deutschunterricht). 2002-2006 kommissarische Leitung der Wörterbuchstelle. Seit 2006 Lehrtätigkeit am Institut für germanistische Sprachwissenschaft der FSU in den Modulen Dialektologie, diachrone germanistische Sprachwissenschaft und Lexikologie, fachübergreifend auch im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der FSU.

Bachelor/Master

Information für Studierende

im Bachelor- und Master-Studiengang

Volkskunde/Kulturgeschichte

Bachelor

Grundsätzlich studiert man ein Kernfach (Hauptfach) (120 Leistungspunkte) und ein Ergänzungsfach (Nebenfach) nach Wahl (60 Leistungspunkte). *Volkskunde/Kulturgeschichte* kann entweder als Kernfach oder als Ergänzungsfach belegt werden. Alle Module werden mit 10 Leistungspunkten abgerechnet. Ein Modul besteht im Regelfall aus einer Vorlesung und einem zugehörigen Seminar, das Modul BA_VK_2 setzt sich aus 2 Seminaren zusammen.

Außerhalb der Module BA_VK_1-4 sowie BA_KG_1-4 gibt es noch folgende Formen:

Allgemeine Schlüsselqualifikationen (VKKG_ASQ):

Die Angebote dafür werden nicht vom Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte sondern von der Philosophischen Fakultät bereitgestellt. Sie finden Sie in einem Katalog in „Friedolin“ aufgelistet.

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (VKKG_FSQ):

Diese Leistung wird nicht in einer gesonderten Lehrveranstaltung erbracht, sondern durch 5 Referate in verschiedenen Modulen nach Wahl. Das bedeutet: In den Modulen, die Sie ohnehin belegen, werden Sie jeweils 2 ECTS für die Referatpräsentation bekommen, welche dann jeweils ein Fünftel Ihrer FSQ-Leistung ausmacht. Auf der Seite des Prüfungsamts (ASPA) können Sie ein entsprechendes Formular zur Dokumentation dieser Leistungen herunterladen (oder im Sekretariat abholen). Sind alle 5 Referate bestätigt, schreibt das Prüfungsamt die Leistungspunkte gut.

Praxismodul (VKKG_Praxis): Im Regelfall wird diese Leistung durch ein mindestens sechswöchiges Praktikum erbracht, das durch einen Praktikumsbericht dokumentiert wird, begleitet von einer Lehrveranstaltung, die jeweils im Sommersemester angeboten wird. Alternativ dazu kann ein vom Institut angebotenes Seminar mit Ausstellungs- oder Praxisprojekt (Projektseminar) gewählt werden.

Bachelorarbeit (VKKG_BA): Diese wird im Kernfach (Hauptfach) angefertigt und von der Beratung durch eine Dozentin oder einen Dozenten begleitet. Sie trägt ebenfalls 10 Leistungspunkte zum Gesamtergebnis bei. Im Kolloquium stellen Sie Ihr Thema vor.

Im Studiengang gibt es keine konsekutiven Module. In diesem Sinne sind die Module bzw. die Modulreihenfolge frei wählbar. Die Belegung der Grundlagemodule (BA_VK_1 und BA_KG_1) einschließlich der dazugehörigen Begleitseminare/ Tutorien im ersten Semester wird jedoch dringend empfohlen.

Master

Der Masterstudiengang Volkskunde/Kulturgeschichte ist ähnlich wie der Bachelor-Studiengang konzipiert. Auch hier erbringt jedes Modul 10 Leistungspunkte und die Module sind ebenfalls in ihrer Reihenfolge frei wählbar. Zu den einzelnen Modulen vgl. unten.

Musterstudienpläne

Für alle Studiengänge liegen Musterstudienpläne vor. Sie sind zur Orientierung gedacht und **nicht** verpflichtend. Sie zeigen somit eine von mehreren Möglichkeiten auf, wie man die Pflichtveranstaltungen über die Regelstudienzeit von sechs (BA) bzw. vier (MA) Semestern verteilen könnte.

Weitere Informationen

Studien- und Prüfungsordnungen finden Sie auf der Homepage des Akademischen Studien- und Prüfungsamts (ASPAs): <http://www.uni-jena.de/ASPAs.html>, die aktuelle Version des Modulkatalogs (BA-Studiengang) im Elektronischen Vorlesungsverzeichnis „Friedolin“. Sie gelangen zu den einschlägigen Informationen aber auch über Links auf unserer Homepage www.vkkg.uni-jena.de, die Sie regelmäßig konsultieren sollten.

Sie haben noch Fragen? Kommen Sie in die Studienberatung! Wir beraten Sie gerne.

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
E-Mail: friedemann-eugen.schmoll@uni-jena.de

Donnerstag 9-11 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Mittwoch 10-12 Uhr

Modulkatalog für den Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte (BA)

Volkskunde/Kulturgeschichte als Kernfach 120 LP	Volkskunde/Kulturgeschichte als Ergänzungsfach 60 LP
BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Pflicht)	BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Wahlpflicht)
BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)	BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Wahlpflicht)
BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
BA_KG_4 Institutionen und Medien (Pflicht)	BA_KG_4 Institutionen und Medien (Wahlpflicht)
VKKG Praxis Praxismodul (Pflicht)	
VKKG FSQ Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
ASQ Allgemeine Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
VKKG BA Bachelorarbeit (Pflicht)	

Modulkatalog für den Master-Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte

MVK 1:	Kultur und Lebensweise (Pflicht)
MVK 2:	Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)
MVK 3:	Empirische Forschung (Pflicht)
MVK 4:	Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
MKG 1:	Kulturtheorien (Pflicht)
MKG 2:	Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 3:	Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 4:	Institutionen und Medien (Pflicht)
MWVK:	Themen der Volkskunde (Wahlpflicht)
MWKG:	Themen der Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
VKKG MA:	Modul Masterarbeit (Pflicht)



1558

Der **Fachschaftsrat Volkskunde/Kulturgeschichte** existiert bereits seit Juli 2001 als studentische Vertretung des Fachbereiches. Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studierenden und sind Ansprechpartner für alle Probleme innerhalb des Studienalltages. Wir kümmern uns um hochschulpolitische Angelegenheiten und vermitteln zwischen Studierenden und Dozierenden.

Zudem bieten wir jedes Semester ein vielfältiges Programm. Angefangen von Grillabenden über Partys, bis hin zu Filmabenden, Lesungen, Vortragsreihen, Exkursionen und Tagungen. In den letzten Jahren hat der FSR VKKG immer wieder von neu hinzugekommenen Helfern und Mitgliedern profitiert, die mit viel Engagement und neuen Ideen unsere Arbeit bereichern haben. Wir hoffen, dass wir auch in diesem Semester wieder neue engagierte Studierende bei uns begrüßen dürfen!

FSR-Sitzung:

Der FSR kommt regelmäßig einmal pro Woche im laufenden Semester zusammen. Wer beim FSR-VKKG mitgestalten möchte, ist daher recht herzlich zu den Sitzungen eingeladen. Freiwillige helfende Hände sind immer willkommen! Kommt doch einfach vorbei!

Newsletter:

Wer stets die aktuellsten Infos und Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, sowie weitere interessante Angebote wie bspw. Praktika, kann sich ganz einfach in unsere Newsletter-Liste eintragen.

→ FSR-Volkskunde-Kulturgeschichte@listserv.uni-jena.de

Kontakt:

Fachschaftsrat Volkskunde / Kulturgeschichte
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Frommannsches Anwesen
Fürstengraben 18 / Raum E.004
07743 Jena

Tel.: 03641 / 944295
E-Mail: fsr-vkkg@uni-jena.de
Homepage: www.fsr-vkkg.uni-jena.de
Facebook: FSR Volkskunde / Kulturgeschichte
VKKG an der FSU Jena

Bis bald euer...

